

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'nten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'nten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 15.

Münster, Sask., Donnerstag, den 4. Juni 1908.

Fortlaufende Nr. 223

Der Volksverein.

Fortsetzung.

Mittel und Wege zum Ziele.

1. Die Organisation des Volksvereins. An den einzelnen Orten wird dieselbe gebildet durch ein geschäftsführendes Ortskomitee bezw. den Orts (Pfarr)-geschäftsführer und die Vertrauensmänner. An der Spitze des Gesamtvereins steht der Vorstand, den zur Besorgung der Geschäfte (vor allem zur Abfassung der zahlreichen Druckschriften, sowie zur Agitation) die Zentralstelle (mit fast 50 Personen) in M. Gladbach (Rheinland) eingerichtet hat.

2. Die Druckschriften des Volksvereins. Die Mitglieder erhalten franko die achtmal im Jahre erscheinende Vereinschrift „Der Volksverein“ (jährlich 128 Seiten). Die Zeitschrift enthält Belehrungen und Abhandlungen über die soziale Gesetzgebung und die Einrichtungen der Selbsthilfe, sowie apologetische Artikel zur Verteidigung von Religion und Kirche. Denselben Zwecken dienen die gratis zur Verteilung gelangenden sozialen, apologetischen und gemeinnützigen Flugblätter. Bisher sind über 50 Nummern erschienen und bis Mitte 1907 in 42 Millionen Exemplaren verbreitet worden. Außerdem gibt die Zentralstelle zeitgemäße soziale Bücher und Broschüren heraus: eine doppelte Broschürenreihe: soziale und apologetische Tagesfragen zu niedrigen Preisen, eine soziale und eine apologetische Volksbibliothek (zu 5 Bg.), eine soziale und eine apologetische Korrespondenz, welche beide wöchentlich an über 400 kath. Zeitungen zum kostenlosen Abdruck verhandelt werden, endlich eine Präzises-Korrespondenz für die geistlichen Leiter von Vereinen der Arbeiter, Gesellen, Jünglinge, Arbeiterinnen u. s. w. Im Volksvereinsverlag erscheinen auch die Schriften des Verbandes „Arbeiterwohl“, wie die Monatschrift „Soziale Kultur“ u. a.

3. Volksversammlungen. Mehrere Tausend größere und kleinere Versammlungen hält der Verein alljährlich in Stadt und Land ab zur Förderung der sozialen Bestrebungen und zur Verteidigung der katholischen Grundsätze im öffentlichen Leben.

4. Allgemeine praktisch-soziale Kurse hat der Volksverein bis 1900 acht abgehalten, um in allen Ständen Männer zu erwecken, die sich der sozialen Dinge besonders annehmen. Während des Sommers wird seit 1901 an der Zentralstelle ein volkswirtschaftlicher Kursus von zehnwöchiger Dauer veranstaltet, seit 1904 ein Ferienkursus für Geistliche und gebildete Laien, seit 1907 achttägige Spezialkurse für selbstständige Handwerker, Kaufleute, Landwirte, außerdem in verschiedenen Landesteilen seit 1905 dreitägige soziale Kurse. Diese Kurse sollen Männer der verschiedenen Berufe für soziales Wirken im öffentlichen Leben wissenschaftlich und praktisch eingehender schulen. Unterrichtskurse in sozialen Standesvereinen werden vom Volksverein unterstützt. Der sozialen Schulung dienen auch die vom Volksverein überall jahraus, jahrein veranstalteten sozialen Konferenzen.

5. Die sozialwissenschaftliche sowie die apologetische Bibliothek des Volksvereins in M. Gladbach stehen den Mitgliedern zur kostenlosen Benutzung zur Verfügung.

6. Die soziale und die apologetische Auskunftsstellen in M. Gladbach erteilen unentgeltlich Bescheid betr. Gründung und Leitung sozialer Vereine, Wohlfahrtsvereine, Genossenschaften und dergl., bezw. betr. Abwehr glaubensfeindlicher Angriffe. Die soziale Auskunftsstelle gibt auch für Orte, in deren Nähe kein Volksbureau besteht, Auskunft in allen Fragen der sozialen Gesetzgebung gegen Einföndung von 50 Bg. in Briefmarken zur Deckung der Porto- u. d. d. Kosten.

7. Unterstützungen gewährt der Volksverein in besonderen Fällen je nach Höhe der verfügbaren Mittel für Gründung von Volksbureaus, für soziale Studien und Volksmissionen in denjenigen Orten, wo der Verein hinreichende Verbreitung gefunden hat.

In Anbetracht dieser vielseitigen und nützlichen Tätigkeit ist es Ehrensache aller katholischen Männer, die für die großen Aufgaben der Gegenwart Verantwortung haben, den Volksverein zu unterstützen. Vor allem werden die Kreise des erwerbstätigen kath. Volkes mit Freunden dem Volksverein beitreten, denn sie sind es ja vornehmlich, welche der

Volksverein in allen ihren Verhältnissen zu fördern und zu heben bemüht ist.

Auch an solchen Orten, wo andere kath. Vereine bestehen, ist der Volksverein notwendig. Eine Propaganda, wie er sie mit seinen sozialen und apologetischen Schriften macht, kann kein lokaler Verein bewerkstelligen. Während die lokalen Vereine nur einzelne Stände sammeln, sorgt der Volksverein für die Organisation des gesamten kath. Volkes. Selbst kein parteipolitischer Verein, fördert er gleichwohl die Zentrumspartei, indem er ihr sozialpolitisches Programm vertritt. Der Volksverein fördert alle Standesvereinigungen, Bauernvereine und landwirtschaftliche Genossenschaften, Innungen und wirtschaftliche Vereinigungen der Handwerker-, Arbeiter- und Gewerksvereine, er führt ihnen neue Mitglieder zu, regt sie an in ihrer Tätigkeit und unterstützt ihre Vorstände. Wo sich Interessengegensätze zeigen, ist es gerade der Volksverein, der diese überbrückt und die Stände mit einander auszusöhnen bemüht ist.

Was leistet der Volksverein?

Im Jahre 1890 unter hervorragender Mitwirkung Bindhorsts gegründet, hat der Volksverein für das katholische Deutschland nunmehr nach 17jährigem Bestehen 600.000 Mitglieder angeworben. Nicht mit Unrecht darf er deshalb heute sagen, er sei die größte soziale Vereinigung dieser Art auf der ganzen Welt.

Fortsetzung folgt.

Aus Canada.

Saskatchewan.

In der Provinz Saskatchewan sind in der letzten Zeit bedeutend mehr Fälle von Blatternkrankten festgestellt worden, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Dr. Seymour glaubt, daß die Krankheit durch Einwanderer aus den Ver. Staaten, besonders Minnesota eingeschleppt und verbreitet werde. Die Grenze wird von canadischen Beamten jetzt auf das Schärfste beobachtet und alle Einwanderer, die irgendwie verdächtig sind, an der gefährlichen Krankheit zu leiden, werden sofort nach den Staaten zurückgeschickt werden.

In Langham schenkte ein Gespann Pferde und ging durch. W. J. McCrea, einer der bestbekanntesten Farmer des Distrikts stellte sich den durchgehenden Pferden entgegen und wollte dieselben aufhalten; er wurde aber überfallen und die Räder des Wagens gingen über seinen Kopf und drückten ihm den Schädel ein, was in kurzer Zeit den Tod des Unglücklichen zur Folge hatte.

Ein im Sunny Slope Distrikt wohnhafter junger Mann, namens Hill, der vor zwei Jahren aus England emigriert war, beging Selbstmord, indem er sich auf dem Felde mit einer Schrotflinte erschoss. Hill war seit einiger Zeit trübsinnig geworden, da er fürchtete, die auf seiner Farm lastenden Schulden nicht bezahlen zu können.

Bei Neston wurde der erst kürzlich aus Schottland gekommene James Walker, der auf einer Farm Arbeit gefunden hatte, so schwer durch den Schlag eines Pferdes verletzt, daß er am nächsten Tage starb.

Alberta.

Ein schwerer Unfall ereignete sich zu Quill Lake, etwa 45 Meilen östlich von Red-Deer. Zwei Knaben im Alter von 8 und 9 Jahren spielten mit einem Schrotgewehr; der ältere stolperte und fiel, dabei entlud sich das Gewehr und der Schuß traf den jüngeren der Knaben und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf starb.

Manitoba.

Bei Winnipeg wurde Winnie Randall, ein kleines Mädchen, von einem anscheinend wütenden Hunde gebissen. Der besorgte Vater des Kindes fuhr mit ihm sogleich nach Minneapolis zur Behandlung im dortigen Pasteur-Institut. Da das Kind frühzeitig genug die Behandlung antrat, erwarten die Ärzte bestimmte Heilung des Kindes.

Am letzten Sonnabend reiste von Winnipeg eine Deutsch-russische Familie Namens Hannes Hergrede, wieder nach Süd-Amerika zurück, welche erst am 8ten Mai von Buenos Ayres kommend, hier ankam. Die Familie bestand aus acht erwachsenen Personen. Sie kamen nach Canada auf Korrespondenzen hin mit einem Herrn J. J. Lange aus Battlesford, da sie es aber dort nicht

Für gute Waren,

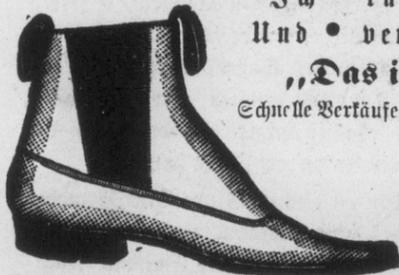
mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von **General Merchandise** finden werdet, sowie die berühmten **De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disk. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Dugmühlen und Wagen, u.s.w.**

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich kaufe Sie echt,
Und verkaufe Sie recht.
„Das ist mein Motto.“

Schnelle Verkäufe, keine Profite, zufriedene Kunden
Schuhreparatur schnell
... und pünktlich besorgt ...

Geo. K. Muench
MUENSTER, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge
Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

„Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN
MUNSTER, SASKATCHEWAN

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmerstühlen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, etc. etc.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Zu verkaufen.

Junge Berkshire & Yorkshire Schweine zu verkaufen. Will Vieh in Handel nehmen.

Robt. Blume,
Dead Moose Lake.

Katholische Buchhandlung

Messgewänder, Kreuzwegstationen
Messwein, Statuen, Altargeräte
Kerzen, etc., u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street
TORONTO, ONT., CANADA

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypothesen zu verleihen unter leichten
Bedingungen. Humboldt, Sask.

so antrafen, wie es ihnen geschildert wurde und in Winnipeg keine Arbeit zu haben war, so kehren sie nun wieder nach Süd-Amerika zurück. (Nordwesten.)

Deftlich von Winnipeg stürzten infolge des durch Hochwasser unterwaschenen Bahndammes die Lokomotive und fünf Waggons eines Zuges der C. P. R. in den Current Fluß. Der Lokomotivführer Savard, der Heizer Mc Bride und der Bremser Anman sowie zwei blinde Passagiere ertranken bei dem Unfall.

Ontario.

Ottawa. Herr Frank Oliver, canadischer Minister des Inneren, hat im Parlament eine Vorlage eingereicht, welche die Aenderung gewisser Gesetze betreffend die öffentlichen Ländereien der Dominion bezweckt. Danach soll für öffentliche Ländereien in der Westhälfte Saskatchewan und der Osthälfte Alberta die sog. Preemption eingeführt werden. d. h. in diesem Bezirk soll das nicht für Heimstätten bestimmte Land nicht mehr wie bisher an Eisenbahnen und Spekulatoren abgegeben, sondern für billigen Preis an Heimstätten und wirtliche Ansiedler verkauft werden.

Ottawa. Der neue japanische Consul für Canada Herr Shimizu hat die Regierung bei Uebernahme seines neuen Postens benachrichtigt, daß seine Instruktionen von Tokio dahinlautet, jede weitere japanische Einwanderung nach Canada für die Zukunft unmöglich zu machen. Shimizu ist persönlich ein Feind orientaltischer Einwanderung nach diesem Continent, sowohl aus öconomischer wie politischen Gründen.

Ottawa. Nach eingehende Untersuchung hat das Postdepartement festgestellt, daß die Berichte über Diebstähle in der Höhe von \$12,000 im Winnipegger Postamt nicht auf Wahrheit beruhen.

Zwei Meilen von Ottawa kollidierten zwei Straßenbahnwagen dadurch daß einer stehen blieb und ein hinter diesem unmittelbar folgender in den ersteren mit voller Gewalt hineinfuhr. Bei dem Zusammenstoße wurden 12 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die am schwersten verletzten sind: Charles Byrne, 19 Jahre alt, das linke Bein abgeschnitten; Frank Byrne, 16 Jahre alt, das linke Bein zerquetscht, das rechte gebrochen; Frl. Lena Marin, ein Bein gebrochen; Frl. Diescoll, beide Beine zerquetscht; J. Wolf ein Bein gebrochen. Der Unfall verursachte in Ottawa große Aufregung und Tausende von Personen strömten zur Unfallstelle.

Bei Owen Sound stießen 1 Expreszug und eine Frachtzuglokomotive der C.P.R. zusammen. Der Lokomotivführer Wm. Boskell wurde bei dem Unfall getötet u. sieben andere Personen wurden teilweise schwer verletzt. Der Post- und der Expreszwagon fingen Feuer und verbrannten. Die Ursache des Unfalls ist eine recht sonderbare. Die Frachtzuglokomotive fuhr ohne Bemannung aus noch unbekannter Ursache aus dem Maschinenhause in Toronto hinaus und stieß auf dem Geleise mit dem Expreszuge zusammen.

James F. Creighton, ein angesehenener Bürger von Owen Sound ermordete seine Frau, die er vor einem Jahre in Ypsilanti, Mich., geheiratet hatte und seine beiden Stieftöchter Katherine und Clara Chapman, im Alter von 18 und 16 Jahren. Nach vollbrachter Mordtat rief er aus dem Fenster, daß er seine Familie getötet habe, und unmittelbar darauf schoß er sich in das Auge. Er wird wahrscheinlich sterben. Seine Opfer waren erstochen. Er hinterließ einen Brief, in dem er sagt, daß er am Rande des Irrensins stehe.

Bei Orangeville suchten auf dem Heimwege nach ihrer Farm Wm. Wisdom mit Frau und drei Kindern unter einer Brücke Schutz vor einem heran-nahendem Sturme. Plötzlich schwoh aber der bisher trockene Bach unter dem furchtbaren Regen so rasch an, daß die Brücke weggerissen wurde und Herr und Frau Wisdom im Strudel ertranken. Dem älteren Knaben gelang es, sich und seine 2 jüngeren Geschwister zu retten.

British Columbia.

John Sharpley, John Miles und ein junger Engländer, namens *Ridmond, alle von Nelson, B. C., wurden über die Fälle im Kootanai-Flusse gerissen und ertranken. Man glaubt, daß die Männer entweder die Kraft der Fälle unterschätzten oder, daß ein Ruder gebrochen wurde und sie die Kontrolle über das Boot verloren.

Die Leiche eines der Gebrüder Waters, Prospektoren von Victoria, die seit einiger Zeit an der Küste der Insel Vancouver bei Kootka vermisst worden sind, ist gefunden worden. Anzeichen sind vorhanden, daß die vermissten Prospektoren von Indianern ermordet worden sind. Die gefundene Leiche ist wahrscheinlich die von Horace Waters. Ein Gewehr mit einem Lauf entladen wurde in der Nähe der Leiche gefunden, ebenso der Hut des anderen Bruders mit Schußlöchern.

Quebec.

Beim Entladen des C.P.R. Dampfers Montrose in Montreal gerieten 20 Tonnen Schwefel entweder durch die Hitze oder durch Reibung in Brand. Vor dem Rauch und dem unerträglichen Geruch mußten die Arbeiter schleunigst Reißaus nehmen und erwies sich der Feuerlöschapparat trotz aller Anstrengungen des Kapitäns als unzureichend, das Feuer zu bekämpfen. Erst dem Eingreifen der städtischen Feuerwehr gelang es, der Flammen Herr zu werden. Der angerichtete Schaden ist verhältnismäßig gering, da sich der Schwefel in einem abgeschlossenen Raume befand und andere Waren nicht durch das Wasser beschädigt wurden.

Nova Scotia.

Bei Yarmouth, an der Küste von Nova Scotia, stieß in einem dichten Nebel der Dampfer „Boston“ mit dem Fischerschoner „Fame“ zusammen. Der „Fame“ sank sofort und von seiner 20 Mann zählenden Besatzung konnten nur zwei gerettet werden. Die übrigen 18 ertranken.

Ver. Staaten.

New York. Der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ nahm auf seiner letzten Reise \$7,000,000 in Barren- und geprägtem Golde mit nach Europa. Man sollte meinen, daß eine solche kostbare Sendung außergewöhnliche Sicherheitsmaßregeln erforderlich machen würde. Das ist aber bei dem besagten Schnelldampfer nicht der Fall. Das Schiff hat eine 12 bei 12 Fuß große stählerne Schakammer mit einer einzigen Öffnung nach dem Verdeck und wird von den wachhabenden Stewards und den zwei regulären Wächtern gleich dem übrigen Teile des Schiffes Tag und Nacht bewacht. Es existieren zwei Schlüssel zu dem Gewölbe. Den einen hat der Kapitän, den anderen der Zahlmeister im Besitz. Beide müssen anwesend sein, um den Behälter öffnen oder schließen zu können. Außerdem ist schon dafür gesorgt, daß ein Dieb einen solchen Barren oder eine Tonne des gemünzten Geldes nicht so leicht fortträgt. Diese sind so schwer, daß ein Mann nicht weit damit kommen würde.

Philadelphia, Pa. Infolge Zusammenstoßes zweier Straßenbahnwagen im nördlichen Teile dieser Stadt wurden drei Personen sofort getötet, mindestens fünf andere so schwer verletzt, daß ihre Genesung ausgeschlossen ist und 45 mehr trugen ernste Verletzungen davon.

Sandusky, O. In der Nähe der hiesigen Stadt ertranken drei junge Männer, die in einem Segelboote auf den Erie See hinausgefahren waren. Ein plötzlich aufgetretener Wind hat anscheinend das Boot zum Kentern gebracht.

Chicago, Ill. Im Keller des Möbelgeschäftes von John Colby und Sons ereignete sich eine heftige Gasexplosion. Durch die Gewalt der Explosion wurde Frau Fannie Geller auf die Straße geschleudert und tödlich verletzt. Mehrere Personen wurden leichter verletzt.

Murphynsboro, Ill. Nicht weniger wie acht Kinder wurden in hiesiger Umgebung von einem tollen Hunde gebissen. Der Hund wurde schließlich von Farmern verfolgt und verendete auf der Landstraße. Die Kinder wurden unverzüglich nach Ava gebracht und unter ärztliche Behandlung genommen.

Clinton, Ia. Auf eine schreckliche Weise kam die 18 Jahre alte Ollie Waw, Tochter eines angesehenen Farmers von Long Grove, ums Leben. Die junge Dame hatte eine Spazierfahrt gemacht und spannte ihr Pferd aus, welches stets ein frommes und folgsames Tier gewesen war, und führte es in den Stall. Dort wurde das Pferd plötzlich wild, schlug das unglückliche Mädchen zu Boden, und zerstampfte es auf gräßliche Weise mit seinen Hufen. Das Mädchen wurde von seinem Vater als blutige, verstümmelte Leiche gefunden. Man vermutet, daß das Pferd plötzlich toll wurde, vielleicht durch den Stich irgend eines Insektes.

Fort Worth, Tex. Infolge der furchtbaren Regengüsse hat der Trinity Fluß die größte Höhe erreicht, die seit

dem Jahre 1889 stattgefunden hat. In Fort Worth sollen mehr als ein Duzend Personen umgekommen sein, sieben Todesfälle sind bekannt, und über 5000 Menschen sind obdachlos. Vieh im Werte von vielen Tausenden von Dollars, darunter 500 Schafe, die in den Viehhöfen von North Fort Worth eingepfercht waren, wurden von den Wellen fortgerissen und ertranken. Der Eigentumsverlust kann bis jetzt noch nicht annähernd geschätzt werden.

San Francisco, Cal. Brigadegeneral Evans Miles von der Bundesarmee ist hier gestorben. General Miles hat während des Bürgerkrieges und in den Indianerkriegen mit Auszeichnung gedient, später auch in Cuba. Er war im Jahre 1838 in Pennsylvania geboren.

Ashland, Cal. Ein furchtbares Schauspiel bot sich in dem benachbarten Berkeley 10,000 Zuschauern dar. Das große Morre'sche Luftschiff, das größte, das bis jetzt gebaut worden ist, hatte mit 16 Personen seinen Aufstieg zu einer Probefahrt gemacht, als in einer Höhe von 300 Fuß plötzlich infolge des Berstens einer großen Gasröhre ein lauter Knall erfolgte, das vordere Ende des Schiffes sich der Erde zuehrte und das Schiff langsam zu sinken anfang. Die Insassen klammerten sich verzweifelt an die Takelage, während die Zuschauer von panischem Schrecken ergriffen wurden. Als das Luftschiff noch etwa 50 Fuß von dem Grunde entfernt war, sprangen mehrere Männer herab und wurden schwer verletzt. Andere blieben in dem Schiffe, bis es auf dem Boden ankam und wurden durch die schweren Maschinen und den Oberbau des Fahrzeuges verletzt. Alle Sechzehn trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon und man glaubt, daß mehrere sterben werden.

Seattle, Wash. Die amerikanische Schlachtflotte ist zu einem dreitägigen Besuch in Seattle eingetroffen. Der Flotte wurde ein enthusiastischer Empfang zuteil. An eine halbe Million Menschen hatten sich auf den Höhen und Terrassen um den Hafen aufgestellt und begrüßten die Flotte.

....Die....

S*a*n*p*t*s*a*d*e

bei Abfassung eines Inserats ist

deutlich schreiben

weil sonst leicht Satzfehler entstehen
Wir bitten daher recht leserlich zu schreiben, besonders Namen, Wohnort, Straße, Hausnummer, zc. zc. Alle für den Druck bestimmten Blätter sollten nur auf eine Seite beschrieben sein.

Der „St. Peters Bote“, nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1,50.

Sichere Genesung aller Kranken } durch die wundervoll wirkenden
Exanthematischen Heilmittel, (auch Varnscheidismus genannt).
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einmüg und allein echt zu haben von
John Linden,
Spezial-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Office und Residenz: 948 Prospekt-Straße.
Letter-Drawer W. Cleveland, D.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.
Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.
Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.
Stelle Naturalisationspapiere aus.
Bin Agent d. Government Hail Insurance

Verlaufen!

Am 27. Mai, 2 Pferde, ein grauer Hengst und eine dunkelbraune Stute, weißes Gesicht. Der Finder ist gefälligst gebeten, Nachricht zu geben an
Edw. Custon, Bruno, Sask.

Der Pionier-Store von ...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau-Gerätschaften Umsatz, geht uns Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Doering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, zc. zc. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar haar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Noten. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll,

Gottfried Schäffer.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparcassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

— Humboldt Zweig —

E. R. Jarvis - - - Manager

— Lanigan Zweig —

F. J. Turner - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. J. F. Cottrill

...Tierarzt...

Humboldt, Saskatchewan

...Kastration...

Dr. Cottrill wünscht für auswärts liegende Nachbarschaften Daten für die Kastration von Füllen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen.

Gebühren sehr mäßig.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen.
Office über der Apotheke.
HUMBOLDT, SASK.
Zweigoffice Tage: Babena Montags, Watson Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleisgeschäft

Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Igel

„St. Peter's Bote“

L. O. G. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Pätern des St. Peter's Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Werbung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht, sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Posts oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

- 7. Juni. Pfingstsonntag.
- Ev. Wer mich liebt hält meine Gebote.
- 11. Pfingstfest. Robert.
- 8. Juni. Mont. Medard. Gildard.
- 9. Juni. Dienst. Richard.
- 10. Juni. Mittw. Quat. Margareta.
- 11. Juni. Donnerst. Barnabas.
- 12. Juni. Freit. Quat. Basilides.
- 13. Juni. Samst. Quat. Antonius von Padua.

Nächste Woche ist Quatemberwoche und sind deshalb Mittwoch (10. Juni.) Freitag (12. Juni) und Samstag (13. Juni) gebotene Fast- und Abstinenztage.

Proselitenmacherei! Der hochw. P. Forner, O.M.F., von Fish Creek, Sask., schreibt uns wie folgt über das Treiben der Presbyterianer unter den Ungarn:

„Die Presbyterianer wollen in Wafaw auch die Ungarn für sich gewinnen. Bis jetzt hörte man in den Zeitungen, Free Press, Telegram von Winnipeg, oder Enterprise von Rosthern nur, daß die Presbyterianer „der Galizier sich annehmen wollen, — ehe diese noch unter die Macht der Römisch-Katholischen Kirche kämen.“ Von den Ungarn hörte man weiter nichts verlauten.

Noch vor kurzem las man in der Rostherner Enterprise, daß Mr. Geo. Arthur presbyterianischer Prediger von Wafaw und Arzt Kleider sammelte für die armen Galizier von Wafaw. Welches diese Galizier von Wafaw seien, ist wirklich schwer herauszufinden. Oder er müsse denn alle Bukowiner auch Galizier nennen. Daß jedoch auch einige Galizier Anteil gehabt haben an diesen Kleiderverteilungen, will ich nicht in Abrede stellen. Aber der größte Anteil davon fiel jedenfalls den Ungarn von Wafaw und Bonne Madonne zu. Doch klingt es etwas seltsam, was mir diesbezüglich mehrere Ungarn erzählten, daß Mr. Geo. Arthur von diesen für die armen Galizier erbettelten Kleidern fast über das ganze Jahr Lebensunterhalt haben könne. Und inwiefern? fragte ich. — Insofern als er die Kleider nicht einfach schenkt, sondern sich Hafer, Hen, Kartoffeln oder sonstige Erzeugnisse dafür geben läßt und „oft kommen so diese Kleider teurer als neue.“ Das sind die eigenen Ausdrücke derjenigen, welche die Sache erzählten. Also sollen auch die Ungarn, wovon bei Wafaw

neun Zehntel katholisch sind, als Missionärsmitglieder oder Missionärsfeld des Eifers der Presbyterianer gelten. Das ist doch überraschend, und soll zur Warnung besonders der Deutsch-Ungarn gesagt sein, die alle katholisch sind. Von den Stock-Ungarn sind etwa 12—15 Familien kalvinistisch oder reformiert, also auch nicht presbyterianisch, obgleich dieselben sich nicht sehr unterscheiden.

Für diese reformierten Familien haben die Presbyterianer einen jungen Mann herangebildet, namens Kovacs. Derselbe ist Ungar von Geburt, etwa 20 Jahre alt, spricht leidlich Englisch, aber kein Deutsch; er hat gute Manieren, und scheint beredt und begabt zu sein. Derselbe hat an der Manitoba Akademie „presbyterianische Theologie“ ungefähr beendet und soll, wie es heißt, in Wafaw unter den Ungarn stationiert werden.

Daß dadurch eine Gefahr für die katholischen Ungarn entsteht, die gar keinen Priester ihrer Sprache haben, ist leicht berechnet. Gebe Gott, daß ein ungarischer Priester ihnen gegeben werde, oder wenigstens, daß ein Priester ihre Sprache gründlich erlerne, um durch Predigt und sonstigen Unterricht diese Gläubigen der Kirche, ihrer wahren Mutter, zu erhalten.

Das Zurückdrängen der Katholiken und die Bevorzugung der Protestanten in Preußen wird durch eine von der Berliner „Germania“ kürzlich veröffentlichte Statistik über die Strafanstalten in der Rheinprovinz folgendermaßen dargestellt: Im Jahre 1906 waren in sämtlichen rheinischen Gefängnissen etwa 3000 katholische und 900 evangelische Gefangene untergebracht. Nicht eine einzige Anstalt hatte einen katholischen Direktor, überall waren die Direktoren evangelische. Zu den protestantischen Oberbeamten verhält sich die Zahl der katholischen Oberbeamten gleich 4:1, also im umgekehrten Verhältnis der Konfessionen. Etwas Ähnliches wird in protestantischen Gegenden mit Katholiken nicht zu finden sein. Warum?

Unter den Sprachen, die auf der Erde am meisten gesprochen werden, nimmt nach den neuesten Feststellungen die deutsche Sprache die zweite Stelle ein: sie folgt unmittelbar hinter der englischen, deren sich 27 Prozent der Erdbbevölkerung als gewöhnliches Ausdrucksmittel bedienen. Die deutsche Sprache wird von 16 Prozent der Menschheit gesprochen. Das Französische wird, so teilt die „Revue“ mit, von 14 Prozent gesprochen, und ihm folgen dann das Russische, das Arabische und das Italienische.

Der Volksverein für das katholische Deutschland zählte Ende 1907 584,278 Mitglieder. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Provinzen bzw. Bundesstaaten wie folgt, wobei die eingeklammerte Zahl unter Zugrundlegung der Volkszählung vom Jahre 1905 angibt, wieviel von je 100 katholischen Männern über 21 Jahre Mitglieder des Volksvereins waren:

Rheinprovinz 208,214 (20,7), Westfalen 129,292 (32,0), Hessen-Nassau 26,101 (19,7), Hannover 24,118 (28,5), Schleswig-Holstein 1228 (16,1), Sachsen 3086 (7,7), Brandenburg 6049

(7,0), Pommern 34 (0,4), Ostpreußen 339 (0,5), Westpreußen 1778 (0,8), Posen 181 (0,1), Schlesien 26,346 (4,1), Hohenzollern 1266 (8,0), Bayern 37,202 (3,4), Württemberg 30,453 (18,7), Königreich Sachsen 4196 (8,5), Baden 34,378 (12,2), Hessen 8614 (10,1), Sachsen-Weimar 1043 (29,6), Oldenburg 6363 (29,3), Bremen 585 (17,7), Hamburg 1971 (25,7), Reichslande 28,825 (8,8). Da der Mitgliederstand zu dem gleichen Termine des Vorjahres 524,666 betrug, ergibt sich eine Zunahme von rund 59,500. Der Mitgliederprozentsatz pro 100 Katholiken über 21 Jahre stieg im Reichsdurchschnitt von 10,3 auf 11,5. Im übrigen verteilt sich die Zunahme auf die einzelnen Landesteile folgendermaßen: Rheinprovinz mehr 30,997, Westfalen 7730, Hessen-Nassau 921, Schleswig-Holstein 58, Ostpreußen 116, Westpreußen 1110, Posen 170, Schlesien 530, Hohenzollern 184, Königreich Preußen insgesamt 41,381, Bayern rechtsrh. 9711, Bayern Pfalz 2697, Württemberg 353, Sachsen (Königreich) 68, Baden 6831, Hessen-Darmstadt 1394, Thüringische Staaten 173, Oldenburg 6552, Freie Städte 228.

Neue vatikanische Orden. Wie die „Katholiken Kirchenzeitung“ in Salzburg mitteilt, hat Papst Pius der Zehnte angeordnet, die beiden aufgehobenen vatikanischen Orden der heiligen Cäcilia für Musiker und des „Mohren“ für Maler und Bildhauer wieder aufzurichten und einen Orden des heiligen Thomas von Aquin für Verdienste um die katholische Literatur neu zu stiften. Der Cäcilienerorden, dessen Erneuerung Pius der Zehnte anordnet, war am 15. November 1847 von Papst Pius dem Neunten gestiftet worden, und zwar zur Auszeichnung für die vier Vorsteher des Vereines der heiligen Cäcilia, einer Bruderschaft, die Giovanni Pierluigi da Palestrina als Mitglied der päpstlichen Kommission zur Reform des Kirchengesanges (1565) und als Kapellmeister der Basilika di San Pietro in Vaticano (1571) begründet hatte u. die von Papst Gregor dem Dreizehnten bestätigt worden war. Thomas von Aquin, dem zu Ehren Papst Pius der Zehnte einen neuen Orden für Verdienste um die katholische Literatur stiftet, war schon 1322 heilig gesprochen worden, und hatte 1567 den Titel eines Doktor ecclesie erhalten. Papst Leo der Dreizehnte hat in seiner Thomas-Enzyklika vom 4. August 1879 die Philosophie und Theologie des heiligen Thomas von Aquin als die Grundlage aller gelehrten Studien der katholischen Christenheit erklärt und ihm 1880 den Titel eines Patrons aller christlichen Schulen verliehen. Unter den Aupizien Leos des Dreizehnten sind auch seit 1882 die Werke des heiligen Thomas von Aquin neu herausgegeben worden. Papst Pius der Zehnte bezeichnet in der Enzyklika Pascendi gegen den Modernismus vom 8. Sept. 1907 die scholastische Philosophie des heiligen Thomas von Aquin ebenfalls als Grundlage der kirchlichen Studien, an welcher absolut festzuhalten ist.

St. Peter's Kolonie.

Das Wetter der vergangenen Woche war warm und trocken. Die Ernte, selbst der spätesten Gerste ist beendet. Höchstens werden einzelne Ansiedler noch im Juni hier und da auf Neuanbruch Hafer für Grünfütter oder Heu säen. Die Aussichten für eine gute Ernte sind noch immer die allerbesten, falls die Juniregen nicht zu lange auf sich warten lassen. Mit Beginn des Monats trat auch gleich trübes Wetter ein und da wir dies schreiben (Dienstag früh), sind Anzeichen bemerkbar daß es in baldige regnen werde. Der Samstag dieser Woche als Vigil von Pfingsten ist ein gebotener Fast- und Abstinenztag. Um 9 Uhr wird in der St. Peter'skirche zu Münster die Wasserweihe vorgenommen werden, welcher ein Hochamt folgen wird.

Am Mittwoch letzter Woche (Dittwoche) wurden zu Münster, Hooboo, Engelfeld und anderwärts in der Kolonie zum erstenmale Dittwochprozeffionen abgehalten, bei welchen sich die Gläubigen in erfreulicher Anzahl beteiligten.

Nächste Woche ist Quatemberwoche, daher sind Mittwoch, Freitag und Samstag derselben gebotene Fast und Abstinenztage.

Wie wir hören, fand letzte Woche zu Bruno eine von der Regierung aus angeordnete Versammlung der Wähler des Schulbezirks statt. Dabei sollen kuriose Sachen vorgekommen sein. Vor allem ist zu bemerken, daß die Versammlung auf 10 Uhr Nachts angekündigt war, aber um 10 Uhr Morgens gehalten wurde. Bei der Versammlung selbst, welche trotzdem sehr gut besucht war, sollen fünf Sechstel der Wähler gegen den Bau einer Public Schule gestimmt haben, was den anwesenden Vertreter des Unterrichtsministeriums so verdrossen haben soll, daß er mit Absehung der Truften gedroht habe, falls sie nicht mit dem Bau der Schule vorangingen. Die Nachricht scheint kaum glaublich, da wir Herrn Calbet und Consorten für klüger gehalten hätten, als daß sie den deutschen Katholiken so vor den Kopf stoßen. Wenn sich die Nachricht bewahrheitet, so weiß man wie viel Uhr es geschlagen hat und wird sich darnach zu richten wissen.

Anfangs letzter Woche kehrte Herr F. J. Hauser als glücklicher Ehemann aus den Ver. Staaten nach Humboldt zurück, in Begleitung seiner neuen Gemahlin. Frau Hauser, geb. Fr. Anna Wegner von Rockville Center, N. Y. war seit mehreren Jahren eine treue Leserin des „St. Peter's Botes“ und hatte daher vor Canada keine Furcht. Wir wünschen dem glücklichen Paare viel Glück und Segen im neuen Stande.

Wie uns aus Leopold mitgeteilt wird, befürwortet man dort auf's eifrigste die Candidatur des Hrn. Kramer von Regina für die Parlamentswahl. Es freut uns zu sehen daß die deutschen Katholiken aufwachen und sich bemühen ihre Stellvertreter auf den Leuchter zu stellen. Es ist dies ein sehr hoffnungsvolles Zeichen. Gegen Herrn Kramer ist sicherlich nichts auszusagen und muß anerkannt werden daß er einer der tüchtigsten Ber-

Sängerfest Humboldt

Jedermann freundlichst eingeladen

...Näheres, siehe Plakate...

Die Direktion.

treter des katholischen Deutschlands ist. Offen gestanden würden wir es jedoch lieber sehen wenn Hr. Kramer als Kandidat für die Legislatur in Regina aufgestellt würde, da die Schulfrage, welche doch für uns deutsche Katholiken unstreitig die wichtigste ist, in der Legislatur ausgetragen werden muß und nicht im Dominion Parlament. Da Herr Kramer einer unserer fähigsten Leute ist, und außerdem als praktischer Lehrer in Schulangelegenheiten gründlich bewandert ist, so sind wir überzeugt daß er der rechte Mann für die Legislatur wäre und daß es wirklich schade wäre ihn nach Ottawa zu senden, wo es ihm unmöglich wäre in die für uns wichtigste Frage einzugreifen.

Gesucht wird eine tüchtige Haushälterin für einen Priester in der Kolonie, welche baldmöglichst die Stelle antreten kann. Anfragen, von Zeugnissen begleitet, sind zu richten an den hochw. P. Prior Münster Sask.

Eine beschränkte Summe Geldes zu verleihen auf erste Grundbesitzhypotheken. Günstige Bedingungen und schnelle Abschließung. Wir können die Anleihe in 10-15 Tagen abschließen, da dies Privatgeld ist und es daher die langwierige Applikation der Loan Companies nicht braucht Great Northern Lumber Co. Ltd., Humboldt.

Am Dienstag dieser Woche wurden die Fundamentarbeiten für die Kirche in Münster wieder aufgenommen. Am 1. Juli wird eine Unterhaltung zum Besten des Kirchenbaues abgehalten werden.

Die Ansiedler von Annaheim waren seit längerer Zeit in schlimmer Lage wenn sie nach Münster fahren wollten, da der alte Weg durch Privatland stellenweise abgesperrt worden war. Es freut uns nun mitteilen zu können daß die Councilors der betreffenden Townships beschließen haben die Straße von der Farm des Hrn. Huls bis zur Farm des Hrn. Villa zu eröffnen und herzurichten sowie eine Brücke über den Wolverin Creek zwischen S. 3 u. 4, T. 38 N. 21 zu errichten. Die Arbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden. Auf diese Weise wird ein guter und bequemer Weg zwischen Annaheim und Münster hergestellt werden.

Am Sonntag den 28. Juni, wird im Hause des Hrn. Bunz südlich von Münster Gottesdienst gehalten und hierauf eine Versammlung abgehalten werden um über Gründung einer neuen Gemeinde zu beraten.

Am Montag, den 8. Juni, werden die Mitglieder der St. Benedictus Gemeinde, B. O. Hoodoo, sich zusammenfinden um im Schatten des wundervollen Naturparkes, welcher die Kirche

umgibt, ein Basket Social abzuhalten. Was bei dieser Gelegenheit den Besuchern sonst noch alles Angenehme bevorsteht, ist noch nicht bekannt. Sicher dagegen ist, daß für den „Edlen Tropfen“ reichlich vorgesorgt ist. Auch wird auf Besucher von den Nachbar Gemeinden gerechnet, welche zu diesem Familienfeste freundlichst und herzlichst eingeladen sind.

Achtung Farmer! Ich muß 25000 Bu. Futterweizen und 25000 Bu. Hafer die nächsten 3 Wochen liefern. Bringt euern Futterweizen und Hafer nach Humboldt. Ich bezahle baar zum höchsten Marktpreis. Gottfried Schäffer.

Wir wechseln Cure Ber. Staaten Drafts und Checks gegen nominelle Vergütung. Wir bezahlen 6% Zinsen an Depositen wenn sie ein Jahr belassen werden. Great Northern Lumber Co. Ltd; Humboldt. Sask.

Zur Schulfrage.

Anfrage. Mein Nachbar sagt es sei von größerer Wichtigkeit tüchtige Abgeordnete nach Ottawa zu senden als nach Regina, weil doch für uns Katholiken die Schulfrage wichtiger sei als jede andere und die Schulfrage von Ottawa aus durch Gesetze geregelt werde. Ist das so?

Antwort. Nur in einer Beziehung hat Ihr Nachbar Recht, wenn er nämlich behauptet, daß die Schulfrage für uns die wichtigste ist. Ihr Nachbar ist aber entschieden im Irrtum, wenn er glaubt, daß die Regelung der Schulfrage von Ottawa aus geschehe. Im Gegenteil. Der „British North America Act“ von 1867, welcher die Konstitution von ganz Canada bildet, sagt ausdrücklich in Section 93: „In and for each Province the Legislature may exclusively make laws in relation to education.“ In Section 17 des „Saskatchewan Akt“ von 1905, welcher die Konstitution der Provinz Saskatchewan bildet, heißt es ausdrücklich „Section 93 of the British North America Act, 1867 shall apply to the said province, with the substitution for paragraph (1) of the said section 93, of the following paragraph:..“

Ihr Nachbar erinnerte sich wohl an den Streit im Ottawa Parlament vor drei Jahren, als es sich darum handelte der Provinz Saskatchewan ihre Konstitution zu geben. Nachdem jedoch diese Konstitution gemacht ist, hat die Provinz Saskatchewan allein das Recht Schulgesetze für Saskatchewan zu machen. Nur für den Fall daß in Saskatchewan ein Gesetz gemacht würde, welches offenbar im Widerspruch mit der Kon-

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten“ schuldet uns keine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in Zn. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zn. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Fremde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Kundercken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Kundercken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen Portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, Sask.



GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

HUMBOLDT, SASK.

Lumber. Wir haben immer einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Cedar und White Pine Bauholz von der besten Qualität an Hand. Auch ein vollständiges Lager von Fensterrahmen, Türen, Moulding und Baupapier. Wir verkaufen Comfort Felt, das beste und billigste Ersatzmittel für Mauerverputz; es wird mit Erfolg in den besten Wohnhäusern gebraucht und ist wärmer und billiger als Mörtelverputz. Versucht es!

General Merchandise. Unser Lager ist das größte und vollständigste in der Stadt. Wir führen Schnittwaren, Galanteriewaren, Stiefel & Schuhe, Hüte & Kappen, Männer- und Knabenkleider, Groceries, Mehl, Futter, Töpferwaren und Farben. Wir können uns mit irgend jemand messen in Bezug auf Preise und Qualität und behaupten, daß wir Ihnen eine bessere Auswahl und bessere Werte geben können, als Sie in irgend einem anderen Laden der Stadt erhalten können. Wir garantieren Zufriedenstellung.

... Einige unserer besonderen Angebote und Werte. ...

Wir verkaufen **Royal Household Mehl** und garantieren mehr und weiseres Brot aus einem Sad Royal Household als aus irgend einer anderen Sorte Mehl. Versuchen Sie es und Sie werden kein anderes mehr gebrauchen.

Wir verkaufen **Sharpless Tubular Rahm Separatoren.** Wir garantieren für diesen Separator mit unserer persönlichen Garantie; wenn Sie einen Separator brauchen, befehlen Sie sich zuerst den Sharpless, ehe Sie kaufen.

Wir verkaufen **Ames Holden Arbeitsschuhe.** Diese Schuhe haben die Reputation, von keinen andern übertroffen zu werden. Probieren Sie dieselben.

Wir verkaufen **McCleary Öfen und Kochherde,** die besten Kocher und Heizer auf dem Markt.

Wir verkaufen den berühmten **Chase & Sanborn Kaffee.** Wenn Sie Chase & Sanborn Kaffee einmal versuchen, werden Sie keinen andern mehr gebrauchen. Wenn Sie ein Liebhaber von gutem Kaffee sind, kommen Sie und kaufen Sie ein Probepfund und überzeugen Sie sich.

Wir verkaufen zu einem Preise und das dem niedrigsten.

Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männer- und Knabenkleidern, die billigsten und besten in der Stadt. Wenn Sie einen Anzug brauchen, vergessen Sie nicht uns zu sehen.

Wir haben einen Delivery Knaben angestellt, der die Waren in der Stadt abliefern wird.

Ihr Geschäftshaus.

Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.

An meine Kunden

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röcken, Tuch- und Pelzüberröcken, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgesuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber merken Sie, seit dem Frühjahr tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was ankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Noten.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsumannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

FRED IMHOFF

DANA, SASK. Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

stitution wäre, hätte das Dominion Parlament ein Recht das betreffende Provinz-Gesetz ungültig zu erklären. Eine solche Ungültigkeitserklärung kommt aber nicht leicht vor, außer das Gesetz wäre ganz offenkundig unkonstitutionell. Ihr Nachbar ist daher im Irrtum, wenn er glaubt wir sollten die tüchtigsten im Schulfach bewanderten Männer nach Ottawa senden, da sie dort an eine Stelle kommen, wo sie weniger in der Schulfrage tun können, als wenn sie zu Hause blieben.

Korrespondenzen.

Leosfeld, Sask., den 28. Mai, '08. — **Werter Bote!** Es hat wirklich den Anschein als seien alle Korrespondenten eingeschlafen, denn vergeblich schaut man in deinen Spalten nach unterhaltenden Korrespondenzen aus der Kolonie in letzter Zeit. — Ich möchte daher einige Begebenheiten aus Leosfeld (dem ersten Ort der Kolonie) hier folgen lassen. Die Erntezeit ist jetzt in hiesiger Umgegend seit 7-14 Tagen beendet. Die Felder fangen bereits an zu grünen und an vielen Stellen, kann man schon das Walzen des Weizens im Winde brobachten. Die Aussichten für eine gute Ernte sind soweit sehr ermutigend. Die hiesige Pfarrschule wurde am 4. Mai eröffnet und soweit ich bis jetzt feststellen konnte, sind nicht nur Kinder und Eltern mit dem Herrn Lehrer zufrieden, sondern auch unser hochw. Vater Mathias scheint mit den Fähigkeiten desselben befriedigt zu sein. Ferner hat der hochw. Vater Mathias zusammen mit den Kirchenvorstehern etwa 3 Wochen den in hiesigen Kreisen so rühmlichst bekannten Organist und Musiker Herrn Christian Huwald auf einen Termin von 6 Monaten engagiert. Bekanntlich hatte sich der alte Kirchenchor hier vor einiger Zeit aufgelöst und der Herr Pfarrer ward genötigt stille Messe zu halten. Und um diesem Übelstand schleunigst abzuhelfen wurde der obengenannte Herr, vom hochw. Pfarrer engagiert, um den Kirchengesang zu leiten und einen neuen Chor zu organisieren. Herr Huwald ist ein talentvoller Sänger und Musiker und Dank seines unermüdblichen Eifers in der Heranbildung eines neuen Kirchenchors ward es uns vergönnt heute am Christi-Himmelfahrtstage eine neue zweistimmige gelungene Messe vortragen zu hören. Nach dem Hochamt wurde eine Versammlung des Chores in der Schule zwecks Organisation, vom Dirigenten, einberufen. Der Verein wurde als Leosfelder Kirchenchor benannt und die folgende Herrn als Beamten erwählt: Leonhard Gransch Präsident, Peter Boyler Sek. Schatzm. Und da noch keine Statuten ausgearbeitet waren, wurde die Versammlung bis auf weiteres vertagt. Der Herr Dirigent hat angeordnet, daß von nun an die Gesangsprobe am Sonntage stattfindet u. zwar um 9 Uhr morgens. Es sind alle jungen Männer und Jünglinge von Leosfeld ernstlich erlucht, sich diesem Verein anzuschließen und an den Proben teilzunehmen. Möge es dem Herrn Dirigen-

ten vergönnt sein, seinen Chor in absehbarer Zeit, so zu vervollkommen, daß er mit Stolz auf denselben hinweisen kann. Auch hat sich hier eine Gruppe junger Musiker unter der Leitung von Herrn J. G. Bouranel gebildet und verspricht Großartiges leisten zu wollen. Mit Gruß, ein Korrespondent.

Curzon, Sask., den 23. Mai, '08. — **Werter „St. Peters Bote!“** In ihrer Prämienliste habe ich gefunden, daß vorausbezahlende Abonnenten Prämien erhalten. So ich also wieder ein Jahr im vorausbezahlt habe, sende ich noch 25¢ für Prämien, welche Sie mir schicken wollen. Jedes Jahr werde ich trachten, die Prämie zu bekommen. Ich wünsche dem kleinen Peter gutes Gedeihen, damit er bald groß wird. Am 1. dieses Monats, hatten wir einen Art Landregen, was den Farmern und ihren Feldfrüchten sehr erwünscht und heilsam ist, das richtige Wetter zum wachsen. Hoffentlich, so Gott will, bekommen wir eine gute Ernte. Den letzten Sonntag im Mai bekommen wir auch einmal wieder Gottesdienst in unserer Kirche. Wir sind bis 70 Familien, deutsche Katholiken (alle Ausländer) und fehlt immer an rechter geistlicher Nahrung. Hochw. P. Brabender wird uns besuchen. Ich möchte sagen, wir wollen dann ein „Großer Gott wir loben dich“ anstimmen, fehlt aber an geübten Sängern, auch an richtiger Idee zum Singen. Nun wir werden es schon machen so gut wir können. Mit der Saat sind wir alle so ziemlich beim Schluß.

Nebst freundlichem Gruß an Editor und alle Leser des „St. Peters Bote“, Achtungsvoll, Rudolph Boehm. **Fulda, den 30. Mai, '08** — Unsere Storfrau, Mrs. M. Langen hat sich ein Pferd und Buggy angeschafft und fährt damit täglich nach Willmound auf ihre Heimstätte, worauf sie sich ein niedliches Heim errichtet hat.

Frau M. Langen hat ihrer Post Office eine erstklassige Einrichtung gegeben, hoffentlich wird die Regierung dieselbe nun bald als Post Office erster Klasse anerkennen.

Kirchliches.

Winnipeg, Man. Im westlichen Teile von Winnipeg ist eine neue katholische Gemeinde gegründet worden; sie wird den Namen St. Edward Gemeinde führen. Die Grenzen der neuen Gemeinde sind im Osten Sherbrooke und Rena, im Westen die Stadt-Grenze, im Süden die Portage Ave. und im Norden die C.P.R. Strecke. Zum Pfarrer der neuen Gemeinde wurde der hochw. A. Gerritsma, bisher Assistent an der Unbefleckten Empfängnis-Kirche ernannt.

Washington, Prinz August Sturbide, ein Enkel des Kaisers August Sturbide von Mexiko und Befreiers dieses Landes vom spanischen Joch ist in Washington in den dritten Orden des hl. Franziskus eingetreten.

New York, Hier verschied kürzlich der hochw. Abt Algeus Edelbrod O.S.B., resignierter Abt der St. Johannes-Abtei in Minn. und Pfarrer der St. Anselms-

gemeinde in New York. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde unter Obhut von P. Bernard und P. Rupert nach Minnesota zur Beisetzung in der dortigen St. Johannes-Abtei überführt. Abt Alexius war 1843 zu Dülmen in Westphalen geboren, kam mit 7 Jahren mit seinen Eltern nach Minnesota, studierte Humaniora in dem St. Vincents College. Zum Priester wurde er am 29. Sept. 1867 zu St. Paul, Minn., geweiht, nachdem er am 1. Sept. desselben Jahres die Profess abgelegt hatte. Zum Abt geweiht wurde er am 24. Okt. 1875. Nachdem er als Abt von St. John dem Kloster in Collegeville, Minn., eine Reihe von Jahren hindurch vorgestanden, resignierte er und kam später, im Jahre 1891, nach dem Bronx. 5 Monate nach seiner Ankunft in der St. Anselmus-Gemeinde begann er den Bau der jetzigen Anselmus-Kirche mit Pfarrhaus. R.I.P.

Salisbury, Mo. Hier wurde am vorletzten Sonntage nach dem Hochamte der hochw. Joseph Lubeley vor der Kirche, indem er sich in argloser Weise freundlich mit Mitgliedern der Gemeinde unterhielt, von einem Mann mit Namen Jos. Schnette, durch einen Messerstich am Nacken schmerzlich verletzt, glücklicherweise, wie man hofft, nicht schwer. Allem Anscheine nach war der Täter augenblicklich nicht recht bei Sinnen, indem ihm zu dem Angriffe absolut kein Anlaß gegeben war. Der hochw. Vater Lubeley wurde nach St. Louis in das St. Marien Hospital gebracht, wo er sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Milwaukee, Wis. Die prächtige Residenz des verstorbenen reichen Brauers Fred Babst, ist von den Konsultoren der Erzdiözese Milwaukee käuflich erworben worden, und wird dem Erzbischof Mesmer, der zur Zeit in Rom weilt, später als Wohnung dienen.

Altou, Ill. Die katholische St. Michaels Kirche zu Beltruss wurde während eines Gewitters, von einem Blitzstrahl getroffen und in Brand gesteckt. Die Flammen griffen rasch um sich, und trotzdem die herbeigeeilten Leute alle Kräfte aufboten, die Kirche zu retten, brannte dieselbe bis auf den Boden nieder. Nur wenige Artikel konnten aus dem Innern des Gebäudes gerettet werden.

München, Bayern. Die Einführung eines Einheitskatechismus für ganz Deutschland ist so gut wie gesichert. Vater Lindens Neubearbeitung des mittleren Deharbeschen Katechismus wird zugrunde gelegt werden. Der Katechismus wird von dem bekannten Historienmaler Philipp Schumacher in München illustriert werden. Sämtliche bayerischen Diözesen mit Ausnahme von Augsburg werden den Katechismus alsbald einführen. Augsburg wird später folgen, weil es erst vor zwei Jahren einen neuen Katechismus zur Einführung gebracht hat. Nicht ausgeschlossen ist, daß auch Oesterreich der Einheit beitreten wird. Die allgemeine Einführung soll 1909 erfolgen.

Metten, Bayern. Hier verschied nach langer Krankheit der Senior des hiesigen Benediktinerstiftes, Herr Pater Marian

Stauber, D. S. B. Geboren am 2. Februar 1825 zu Straubing, nahm er im Jahre 1849 das Kleid des hl. Benedikt im hiesigen Kloster, wo er im August 1850 die Profess ablegte. 1851 empfing er die hl. Priesterweihe und konnte vor sieben Jahren das goldene Priesterjubiläum begehen. Etwa 15 Jahre wirkte Pater Marian als Präsekt bei den Studenten, später wurde er Rustos im Kloster und Zeremoniar. R. I. P.

Rom. Papst Pius X. empfing am 21. Mai 200 deutsch-amerikanische Pilger, die unter Führung des Herrn Delfers, des Präsidenten des Centralvereins der Katholiken von Nordamerika nach Rom gekommen waren, um dem hl. Vater ihre Ehrerbietung zu erweisen. Unter den Pilgern befand sich Msgr. Mesmer, Erzbischof von Milwaukee. Herr Delfers verlas eine Adresse in deutscher Sprache, in welcher unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an den Papst und die katholische Kirche zum Ausdruck gebracht wird. Er überreichte ferner den Peterspfennig für das päpstliche Jubiläum. Der Papst dankte in italienischer Sprache und gab den anwesenden Pilgern den apostolischen Segen.

Ein seltsamer Pilgerzug ist vom Papste in Audienz empfangen worden, nämlich 1000 Personen nomadisierende Bevölkerung des „Agro Romano“, Hirten, Landarbeiter, Flurwächter usw. Für diese Bevölkerung ist ein eigenes Seelsorgewerk von 40 Geistlichen geschaffen worden, die im Freien die heilige Messe lesen, Beicht hören usw. Der Papst behielt die Pilger fast eine Stunde lang bei sich. In einer Ansprache betonte er, daß ihm gerade die kleinsten seiner Kinder, die Armen, besonders an's Herz gewachsen seien.

Der päpstliche Staatssekretär Kardinal Merry del Val erhielt vom Mikado das Großkreuz des japanischen Ordens der aufgehenden Sonne, dessen Insignien ihm durch Vermittlung des japanischen Botschafters in Wien durch den dortigen Nunzius zugestellt wurden. Dieses Ordensverleihung steht im Zusammenhang mit dem guten Ausgang der Verhandlungen wegen der von der Gesellschaft Jesu geplanten Gründung einer Universität in Tokio.

Kardinal Dreglia, der Dekan des hl. Collegiums, der demnächst sein 80. Geburtsfest feiert, erhält vom Papste ein großes, vom Grafen Lippai gefertigtes Gemälde Pius X. Der berühmte Künstler malt gegenwärtig ein neues Bild Sr. Heiligkeit, das für die Bundespeter Gemäldegalerie bestimmt ist. Das Geschenk hat der Papst anlässlich seines Jubiläums gestiftet. Seit einigen Tagen gewährt der Papst jeden Morgen dem Grafen Lippai eine Sitzung. Der österreichische Botschafter beim hl. Stuhl, Graf Specsen, hat eine Audienz beim Kardinalstaatssekretär Merry del Val nachgesucht und das Bedauern des Grafen Aehrenthal über das betrübliche Vorkommnis in der Sixtinischen Kapelle nochmals ausgesprochen.

Florenz, Italien. Aus Florenz wird berichtet, daß der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen beabsichtigt, zur katholischen Kirche zurückzutreten. Der Prinz

ist der älteste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, des ehemaligen Regenten von Braunschweig, und hält sich bereits längere Zeit unter dem Namen eines Barou von Rogan in Florenz auf. Der deutsche Kaiser soll gegen den Religionswechsel seines Betters keinen Einwand erheben, aber den Wunsch ausgesprochen haben, daß er unter dem Namen Barou von Rogan erfolge.

Australien. Nach dem soeben erschienen „Catholic Directory“ für Australien gab es zu Ende des Jahres 1907: 28 katholische Bischöfe in Australien, Tasmanien und Neuseeland. Ferner gab es im gesamten australischen Gemeinwesen 1,411 Kirchen, 947 Priester, Priesterseminare, 20 Collegien für 438 Ordensbrüder, 4,765 Nonnen, 2 Knabenhochschulen und Akademien für Mädchen, 194 höhere Tageschulen, 787 Privatschulen, 81 charitative Anstalten, 195,856 Kinder in katholischen Schulen und eine katholische Bevölkerung von 826,163 Seelen.

Ausland.

Berlin. Großes Aufsehen erregt ein Artikel, der „Kölnischen Zeitung“ in welchem die Stellung Deutschlands in der Marokkofrage einer scharfen Kritik unterzogen, sowie das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich beleuchtet wird. Der Verfasser des Artikels, welcher in dem rheinischen Blatt an hervorragender Stelle abgedruckt wird, ist ein im Ausland ansässiger Deutscher. Er legt dar, vielfach herrsche der Eindruck vor, daß die Politik des Deutschen Reiches schwächlich sei. Das Ausland sage, Deutschland sei außer Stande, Krieg zu führen. Wenn es mit dem Säbel rasiele, so sei das Theaterlarm. Den Beweis dafür bilde die Behandlung der Marokkofrage. Sonst sei es doch unmöglich, daß erst der Herrscher laut die Wahrung der Unabhängigkeit des nordafrikanischen Scherifats zusichere und dann mit untergeschlagenen Armen der stückweisen Zerstückung des Landes zusehe. Friede mit Ehren, fährt der Autor fort, solle der Leitern der deutschen Politik sein. Auch an der westlichen Grenze bekunde Deutschland eine andauernde Schwäche, indem es zurückweiche, wenn seine Ehre verletzt werde. Dadurch würde der Übermut des Gegners verstärkt und würden neue Gefahren herausbeschworen.

Farbige Berliner, daß heißt in Berlin geborene und erzogene Neger gibt es bereits in nicht unbeträchtlicher Anzahl. Sie bilden einen interessanten Typus und unterscheiden sich wesentlich von ihren sonstigen Stammesgenossen, gleichviel ob diese dauernd hier ansässig sind oder nur vorübergehend in Berlin weilen. Die schwarzen Berliner, die hiesige oder Vorkortschulen mit gutem Erfolg beendet haben, haben eine fließende, durch nichts an ihre Abkunft erinnernde Aussprache und ein anständiges, gefittetes Benehmen. Die Mehrzahl von ihnen sind Arbeiter Handwerker und einige Porters und Diener, wenige Ar-

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Mehl, Bran, Short, Kartoffeln, Butter, Eier.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Kartoffel, Mehl, Butter, Vieh, Schweine.

Maschinerie & Eisenwaren

Soelen erhalten: Eine Carladung von Deering Discs und Shoe Drills, eiserne und hölzerne Eggen, ferner Brech- und Stoppspflüge, Chatham und Patrol a Wagen. Wir verkaufen ferner: Dreschmaschinen, Brunnenmaschinen, Gasolinmaschinen und Road Machinery.

Gute Auswahl in Eisenwaren. Versichert eure Gebäude bei uns; wir sind Agenten der berühmten London, Liverpool & Globe Insur. Co. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Schmiedegehilfe gesucht.

Ein tüchtiger Schmiedegehilfe, der mit Pfugschärfen und allgemeinen Schmiedearbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten. Man wende sich an John Mamer, Muenster, Sask.

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Muenster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer Michael Schmitt, Münster, Sask.

Farm zu verkaufen.

Enthält 160 Ader, davon 60 Ader gebrochen. Es können ohne Mühe 130 Ader gebrochen werden. Gutes Holz und Wiesenland. Einige Gebäulichkeiten. Wenn bald genommen, ist diese Farm mit der halben Ernte zu haben für \$2200, davon \$800 baar, der Rest in 4 Jahren, nämlich \$200 um Neujahr 1909 u. \$350 jedes folgende Neujahr. mit 8 Prozent Zinsen. Nähere Auskunft erhältlich durch die Office des „St. Peters Boten.“

...Gebaut wie eine Taschenuhr und vollendet wie ein Piano....

Das neue Model Des Caval Rahm Separators

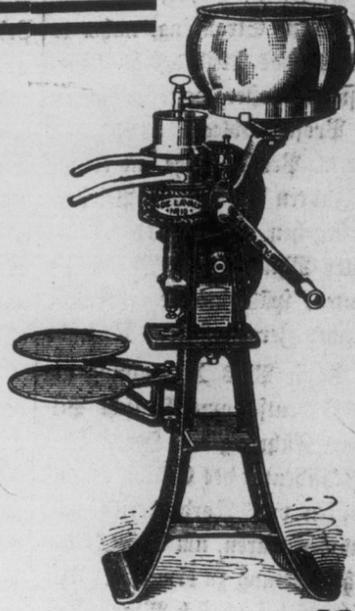
ist ein geräuschloser und hübscher Einrichtungsgegenstand für Küche und Milchammer, vor allem aber ist es

eine tägliche Quelle von Gewinn und Comfort.

Jeder Teil der Maschine ist gemacht in Hinblick auf Bequemlichkeit und Dauerhaftigkeit und sie ist so einfach, daß ein einziges Werkzeug — ein Schraubenzieher — genügt, um sie zusammenzusetzen oder auseinanderzunehmen.

Neuester Katalog und nähere Auskunft erhältlich bei

**E. J. Lindberg,
Münster, Sask.**



Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd.
HUMBOLDT - - SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprachen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren, Koksöfen, Ranges u. Furnaces, De Laval Rahm Separatoren, Eldredge B. Nähmaschinen, Windmühlen, Futtermühlen, Gasolin Motoren u. Dreschhaus-rüstungen.

Wir haben eine wohlangeordnete Klemmerei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit.
Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.
S. W. 1/2 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2
E. 1/2 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$18 per Ader. Davon \$4 per Ader baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Vereinbarung, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit so gleich. Nachfragen in der Office des „St. Peters Boten.“

100 junge Ferkel

billig zu verkaufen.

Joseph Weber,
HOODOG, SASK.

listen und fahrende Künstler. Verschiedene haben auch Familien, sie sind meist mit weißen Frauen verheiratet. Von den übrigen Negern halten sie sich fern, zumal sie von ihrer Muttersprache nicht viel wissen.

— Von furchtbarstem Unwetter sind zahlreiche Gegenden Deutschlands heimgesucht worden. Hiobsposten kommen aus der ganzen Mark, aus Sachsen, Franken, Thüringen, Hessen und Rheinland. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen, doch ist er nach den soweit vorliegenden Berichten ziemlich bedeutend.

Wien, Österreich. 85,000 festlich gepuzte Schulkinder von Wien paradierten am 21. Mai gelegentlich des 60jährigen Jubiläums des Kaisers Franz Joseph durch den Park und nahmen dort vor dem Schlosse Schönbrunn Aufstellung, woselbst es sich der bejahrte Herrscher nicht nehmen ließ, auf den Balkon zu treten und die Kinder zu begrüßen. Tief ergriffen eilte Franz Joseph auf den Platz vor dem Schlosse, als die Kinder aus vielen tausend Reihen die österreichische Nationalhymne aufstimmten. Er trat unter die Kinder, drückte ihnen die Hand und unterhielt sich mit ihnen in leutseligster Weise. 500 kleine, in Weiß gekleidete Mädchen hatten sich am Portal des Schlosses aufgestellt und bestreuten den Pfad des Monarchen mit Blumen. Der Kaiser erklärte später, daß von allen Festlichkeiten, die zu Ehren seines 60jährigen Jubiläums veranstaltet wurden, keine ihn so sehr gerührt und ergriffen habe, als dieser Willkommensgruß der Wiener Schulkinder.

— Es verlautet, daß demnächst König Edward von England in Wien eintreffen wird, um dem mit ihm eng befreundeten Kaiser Franz Joseph zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum zu gratulieren. Besondere Festlichkeiten werden bei dieser Gelegenheit nicht veranstaltet werden.

— Auf verschiedenen Universitäten Oesterreichs, so in Wien, Graz und Innsbruck ist es zu großen Schlägereien zwischen sogenannten freiheitlichen und

katholischen Studenten gekommen. In genannten Universitätsstädten mußte sich die Polizei ins Mittel legen; die Universität Innsbruck wurde sogar geschlossen. Diese Studentenwirren hatten auch politische Folgen. Im österreichischen Reichsrat kennzeichneten die Führer der christlich-sozialen Partei die ganze Bewegung als eine Heze gegen die katholische Kirche und drohten mit Verweigerung des Kulturbudgets. Wüste Szenen im Reichsrat waren die Folge.

Eger, Böhmen. Dieser Tage kam eine Bauersfrau aus Bayern nach Eger in Böhmen, um dort eine Weckeruhr zu kaufen. Bei dem Uhrmacher feilschte die Frau derart, daß dieser sich zu rächen beschloß. Scheinbar nebenher fragte er die Frau über ihre Heimat und die Abfahrt des Zuges und übergab ihr dann den Wecker, den die Frau in umständlicher Weise zwischen ihren halben Dugend Röcken verschwinden ließ und dann zum Bahnhof eilte. Wie alle ihre Mitreisenden mußte auch die Bauersfrau an dem langen Kollisch vorbeiziehen. „Nichts Verzollbares?“ fragte der Beamte. „Na!“ war die prompte Antwort der Bäuerin. Im gleichen Augenblick ertönte unter den Röcken der erschrockenen Frau das laute „Krrr“ des Weckers, dessen Weckzeiger der Uhrmacher auf einige Minuten vor Abgang des Zuges gestellt hatte. Der Wecker wurde ein sehr teures Stück.

Haag, Holland. Den Katholiken der Welt wurde eine Ueberraschung bereitet, als man von dem Eintritt dreier Katholiken in das holländische Staatsministerium las. Vor hundert Jahren war die Zahl der Katholiken in Holland verschwindend klein, eine Minorität, auf welche die übrigen Holländer mit Verachtung schauten. Jetzt aber bilden sie über ein Drittel der gesamten Bevölkerung. Sie arbeiten Hand in Hand mit den Bestgesinnten anderer Denominationen. Dieses Zusammenwirken war nicht umsonst: Drei Katholiken wurden ins Ministerium berufen und darüber freut sich ganz Holland. Einer ist Herr Nelissen, der Justizminister geworden;

ein anderer ist Herr Kolkman, Finanzminister, der zu gleicher Zeit der Präsident des Altarsakrament-Vereins ist; Herr Pegebs, Minister für öffentliche Bauten ist der dritte; dieser ist der Präsident des Centralrates des St. Vincenz von Paul Vereins. „Einigkeit macht stark.“ Die deutschen, die schweizerischen und holländischen Katholiken zeigen dieses. Auch die Katholiken Amerikas könnten höher stehen, als sie stehen und manche Befugnisse und Rechte inne haben, wenn sie einig wären. Das läßt sich aber nur erzielen, wenn wir, wie in diesen Ländern, eine einflußreiche Presse hätten, tägliche Zeitungen und eine glaubens-eifrige, wohlunterrichtete Männerwelt.

Brüssel, Belgien. Das Komitee der Brüsseler Weltausstellung 1910 hat beschlossen, in dem Vorrat Izelles einen Turm aus Eisenstahl aufzuführen zu lassen, der den 900 Fuß hohen Eiffelturm noch um ein beträchtliches Stück überragen wird. Die Kosten des Baues werden 12 Millionen Franken betragen.

Simla, Ostindien. Die in den Bergen wohnenden Mohmands setzen der britischen Strafexpedition unter Kommando von Generalmajor Sir James Wilcocks kräftigen Widerstand entgegen. Bei Umri Killi fanden heftige Kämpfe statt. Die Mohmands gingen wiederholt zum Angriff vor, und stürmten gegen die britischen Bajonette. Zwei britische Offiziere wurden getötet, ein dritter, sowie 20 Sikh-Reiter wurden verwundet. Die Verluste der Mohmands beziffern sich auf über 200.

Aufruf!

Eine allgemeine Versammlung der Landwirte von der Umgegend Humboldts, findet Samstag d. 6. Juni, Nachmittags 1.30, im Separat Schulhause in Humboldt statt. Zweck der Versammlung ist die weitere Besprechung über die Notwendigkeit des Anschlusses an den Saskatchewan Getreidebauer Verein. Alle dem Verein bereits angehörigen Mitglieder sowie Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Bei Order, **Fr. J. Hauser.**
Schriftführer des Vereins.

Fenilleton.

Pfingstsonntag.

Still war der Tag, die Sonne stand
So klar an unbesiedelten Tempelhallen;
Die Luft, von Orientes Brand
Wie ausgedörrt, ließ matt die Flügel fallen.
Ein Häuflein sich, so Mann als Greis,
Auch Frauen knieend; keine Worte hallen,
Sie beten leis!

Wo bleibt der Tröster, treuer Hort,
Den scheidend doch verheißt du den Deinen?
Nicht zagen sie, fest steht dein Wort,
Doch bang und trübe muß die Zeit uns schei-
nen.

Die Stunde schleicht; schon vierzig Tag'
Und Nächte harrten wir in stillem Weinen
Und sah'n dir nach.

Da, horch, ein Säuseln hebt sich leicht!
Es schwillt und schwillt und steigt wie Stur-
mes Rauschen.

Die Gräser stehen ungebeugt;
Die Palme starr und staunend scheint zu
lauschen.

Was zittert durch die fromme Schaar,
Was läßt sie bang und glühe Blicke tauschen?
Schaut auf! Nehmt wahr!

Er ist's, er ist's; die Flamme zuckt.
Ob jedem Haupt; welch wunderbares Kreisen,
Was durch die Andern quillt und ruckt!
Die Zukunft bricht; es öffnen sich die Schlei-
sen.

Und unaufhaltsam strömt das Wort
Bald Heroldsruf und bald im fliehend leisen
Geflüster fort.

O Licht, o Tröster, bist du, ach,
Nur jener Zeit, nur jener Schaar verkündet?
Nicht uns, nicht überall, wo wach
Und Trostes baar sich eine Seele findet?
Ich schmachte in der schwülen Nacht;
O leuchte, eh' das Auge ganz
Es weint und wacht.

Annette von Droste.

Der letzte Novize in Andechs

Erzählung von Benanz Müller

Fortsetzung.

Die Totenwache.

Frater Hugo ging nach dem Abend-
gebete in seine Zelle und legte sich in sei-
nen Kleidern aufs Bett, schlief aber
wenig. Um dreiviertel nach elf Uhr
stand er auf, zog über den Habit noch
seinen Mantel an und ging hinab zur
Grufte, die sich unter dem Chor der Ab-
teikirche befand. Sie war die uralte
Grabstätte der Grafen von Andechs und
ist bei Gründung des Klosters nur er-
weitert worden. Der roh gearbeitete,
steinerne Altar darin stammte aus den
frühesten Jahrhunderten des Christen-
tums in Deutschland.

Ein feuchter Moderduft drang dem
Novizen entgegen, als er die Türe der
Grufte öffnete. Die Treppen und Gänge
waren schwach erleuchtet. Schaurig wider-
halten seine Tritte in diesem Keller von
Gräbern. Es fröstelte ihn von innen
und außen. Langsam dröhnten jetzt
zwölf Glockenschläge vom Kirchturme
und verloren sich, dumpf nachhallend, in
dem Grabgewölbe. Er war mit dem
letzten Schläge an Ort und Stelle. Nur
sein Mitwächter fehlte noch.

Wleich erhoben sich die beiden Mönche,
welche der jüngste Novize abzulösen kam,
von dem Betschemeln und hauchten matt:

„Benedicite!“

Dort schwannten sie hin. Ihre Schritte
verhalten allmählich... die Türe oben
fiel ins Schloß. Von dem Gepolter
schraf der Novize zusammen; er war
allein, der einzige Lebende im Reiche
der Vertwefung.

Die ganze Energie seines Geistes
mußte er zu Hilfe rufen, um seine Fas-
sung zu bewahren, Jeder Betschemel
stand so, daß der darauf Knieende das
Angesicht dem Altare und der davor
aufgebahnten Leiche zuehrte. Anfangs
vernied er es, diese anzusehen, indem er
emsig in einem Gebetbuche las. Aber
bald stimmerte es ihm vor ten Augen,
die Buchstaben tanzten — er mußte
aufsehen. Düster, mehr glühend als
flammend, brannten in der unreinen
Luft die Wachskerzen am Altar und um
die Leiche und warfen einen blutig-fah-
len Schein auf diese. Da war es ihm,
als zuckte es im Gesichte des Toten —
denn die Kerzen flackerten — und je län-
ger er hinstarrte, desto lebendiger wurde
das Mienenspiel. Der Dunst in dem
Mobergewölbe umnebelte ihm das Ge-
hirn. Die Phanatastie trieb ihr Spiel
mit ihm. Und die Furcht packte ihn mit
ihren unzählbaren Armen: sein Mit-
wächter kam noch immer nicht. Tolle
Spukgestalten umtanzten ihn, mit den
klappernden Beinhanden ihm ihre grin-
senden Schädel vorhaltend. Die Grab-
löcher in den Wänden spalten sich und
heraussteigen wurmstichige Totengerippe
in rostigen Rüstungen und zerfetzten
Mönchsgewändern. Die Alle mischen in
den wüsten Reigen und springen, daß
ihre schlotternden Rinnbäcken grausenhaft
im Takte klappern...

Halb eins schlug die Kirchenuhr. Bis
in den tiefsten Grund seines Herzens zit-
terte der Schall hinab. Er fuhr erschrocken
zusammen — auf seiner Stirne perlte
kalter Angstschweiß. Er stand auf-
wandte sich von der Leiche ab und suchte
sich zu fassen. Es gelang ihm und er kniete
wieder nieder. Als sein Blick dann auf
die Leiche fiel, kam ihm das verschwun-
dene Buche lebhafter als je in Erinne-
rung; und in kecker Laune fragte er laut:
„Guter Pater Benno! Wo hast Du das
Buch?“

Krach! Die Leiche kollert auf den Bo-
den, fast vor die Füßen des Novizen, ein
halb Duzend Leuchter umwerfend. Das
Gerüst war gebrochen.

Steifer Schrecken lähmt den Jüng-
ling. Er will um Hilfe rufen — die
Zunge rührt sich nicht. Aber in kriti-
schen Momenten besaß er, so jung er
auch war, die Energie eines Mannes.
Nur einen Augenblick war sein Geist von
dem Unerwarteten niedergedrückt, als-
dann wieder aufschnellend, wie eine stähr-
lerne Feder, wenn der Druck auf sie auf-
hört.

„Eine gerechte Züchtigung für meinen
Frevel!“ sagte er laut, um sich an dem
Ton seiner eigenen Stimme zu ermutigen.
„Uebrigens ist die Sache ganz einfach.
Die morschen Bretter sind zusammen-
gebrochen: ich will sie ganz wegräu-
men.“

Wohl schlugen seine Pulse schneller,
wohl sausen ihm die Ohren, als er das
Gerüst bei Seite schafft. Und — mit

abgewandtem Gesichte faßt er fest die
Leiche an der Brust und legt sie, alle
seine Kräfte anstrengend, auf den Boden
vor den Altar. Die körperliche Anstre-
gung hat seinen fliehenden Mut wieder
zurückgerufen. Er stellte die umgefalle-
nen Leuchter wieder um die Leiche und
zündete die erloschenen Kerzen an. Dann
nimmt er beherzt den Platz auf dem
Betschemel ein. Auch ist die Stunde der
Ablösung nahe.

Da bemerkt er, daß die Kleider des
Toten in Unordnung gekommen sind, be-
sonders an die Brust. Er geht noch ein-
mal hin, um sie zu ordnen. Da fühlt
er auf der Brust einen harten Gegenstand.
„Das Buch!“ zuckte es ihm blitzschnell
durch die Seele. Er tastet von außen,
— der Gegenstand fühlt sich wirklich wie
ein Buch an. Zitternd vor Aufregung reißt
er die Knöpfe des Talarz über der Brust
der Leiche auf, findet an der innern Seite
deselben eine Tasche, zieht den Gegen-
stand hervor — es ist das Buch!

Jetzt wird ihm schwindelig. Die
Wände umkreisen ihn — er muß sich an
den Altartisch halten. Ein Glockenschlag.
Dann Geräusch von Schritten. Die
Ablösung kommt. Der Novize ermannet
sich, verbirgt schnell das Buch in seiner
eigenen Brust und bückte sich zur Leiche
nieder. Noch ist er mit dem Ordnen
des Habit derselben beschäftigt, als die
Mönche herankamen.

„Was gibt es?“ rief einer ängstlich
aus.

„Das Gerüst ist gebrochen,“ erwiderte
der Novize, „und da habe ich die Leiche
auf den Boden gebetet.“

„Aber Sie sind ja allein; wo ist denn
Ihr Mitwächter?“

„Es ist keiner gekommen,“
„Und Sie sind allein geblieben?“
„Allerdings. Warum nicht?“

Die Mönche sahen einander verwun-
dert an über die Beherztheit ihres jün-
gsten Novizen. Dieser aber war herzlich
froh, als er die Grufte verlassen konnte.

In seiner Zelle angekommen, zog
er das Buch unter seinem Talar hervor.
Es war mit zwei Metallhaken geschlossen,
darum wollte er es heute nicht mehr öff-
nen. Auch schüttelte ihn Fieberfrost.
Darum verbar er das Buch in dem
Kleiderkasten unter seinen Habseligkeiten
und eilte dann ins Bett und wickelte sich
in die schlappen Decken, so gut es ging.

Weder Glocke noch Hammer vermochte
ihn am anderen Morgen zu wecken. Er
schlief, bis er von selbst, in seinem
Schweiß gebadet, erwachte. Dadurch
war jedoch die Erkältung, die er sich in dem
Grabgewölbe zugezogen, glücklich gehö-
ben. Nur etwas matt fühlte er sich und
leer im Kopfe.

„Ich muß verschlafen haben,“ dachte er
und kleidete sich rasch an. Wirklich, da
schlug es halb sieben Uhr und das Bei-
chen zur Terz ertönte. Für seine Ver-
säumnis erwartete ihn die öffentliche
Buße. Das war ihm um so verdrieß-
licher, als er bisher stets äußerst pünktlich
gewesen. Indessen, es ließ sich nicht
ändern u. er eilte ins Oratorium. Als
das Ende der Sekt herannahte, verläßt
er mit niedergeschlagenen Augen, wie
ein armer Sünder, seinen Platz in den

Betsühlen, kniet mitten im freien Raume
vor dem Altar nieder und legt sich scham-
glühend platt auf den Boden, das Gesicht
in das Skapulier verbergend. Neben
und hinter sich hört er Geräusch, als ob
er noch mehr Genossen bekäme.

So lag er mehrere Minuten. Es ertönte
das Zeichen zum Fortgehen. Schnell
erhob sich, schneller als er sich hingelegt;
und wie war er verwundert! Hart neben
ihm stand der Abt gleichfalls vom Boden
auf — und auch ganze Reihen Mönche
lagen da. Nun war er ordentlich stolz,
in solch guter und zahlreicher Gesellschaft
zu sein. Aber auf dem Wege ins Re-
fektorium flüsterte er einem der Novizen
zu: „Ei! ei! Was ist denn das für eine
faule Nacht gewesen.“

„Der selige Pater Benno hat die
Schuld,“ erhielt er zur Antwort; „die
Totenwache bei Nacht in der unheimlichen
Grufte ist keine Kleinigkeit. — Ich habe
mich halb zu Tode gefürchtet und bin
nicht hingegangen.“

„Sehr schön von Ihnen,“ erwiderte
Frater Hugo, „daß Sie mich allein ließen.
Ich bin Ihnen in vierzehn Tagen noch
böse darüber.“

Er ward blutrot über die Lüge. Denn
er war froh, allein gewesen zu sein, we-
gen seines Fundes, den er sehulichst zu
besichtigen wünschte. Doch mußte er
seine Ungeduld noch zügeln, so schwer
ihm dies auch fiel; denn gleich nach dem
Frühstück sollte die Bestattung des Pa-
ters Benno stattfinden und außerdem
war heute Gründonnerstag. So begab
er sich rasch in die Sakristei und assistier-
te dem Abte beim Anlegen des priester-
lichen Ornatz. Dann ging zur stillen,
ersten Feier wieder in die Grufte. Ein
beklemmendes Gefühl beschleicht hier ei-
nen Augenblick den Novizen, ihm ist,
als fühle er die Augen des Toten anla-
gend auf sich gerichtet. Jetzt tritt der
Abt, in Mitte seiner Mofhten, hinter
ihm der ganze Konvent mit Kerzen, vor
die Leiche und segnete sie zum letztenmal
ein. Dann bewegt sich der Zug durch
einen schmalen Seitengang, wo offene
Grabstätten reihenweise übereinander
herabgähnen.

„In welchem dieser steinernen Schlün-
de wird wohl einst dein Leib vermo-
dern!“ dachte Frater Hugo bei ihrem
Ausblick.

Da, wo die offenen Grablöcher mit
den geschlossenen, schon bewohnten, zusam-
menstießen, hielt der Zug. Die Leiche
ward von den Trägern samt dem Brette
in eine der Oeffnungen hineingeschoben.
Der Wiederhall der Totengebete erfüllt
das Gewölbe. Der Abt gibt der Leiche,
statt der sonst üblichen drei Schaufeln
Erde, drei Löffelchen voll Asche aus ei-
nem silbernen Teller, und es ertönte der
letzte Gruß für den langen, langen Schlaf
des alten Pater Benno:

„Requiescat in pace!“

Nun hält der Prior ein schwarzes Tuch
vor die Oeffnung, gerade groß genug, um
sie zu bedecken, heftet es mit schwarzen
Wachs an die vier Ecken an die steinerne
Rahm des Grabes, und der Abt drückt
das Siegel der Abtei Andechs darauf.
Die Bestattung ist zu Ende. Dann
hält der Abt eine ergreifende, kurze
Rede. „Wer von uns wird das nächst

Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.
Hoffmann Bros., Hoodoo

Farmmaschinerie

JOHN MAMER
...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Bredh u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u- Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurachen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine **vollständige Auswahl von Allem** anhand.

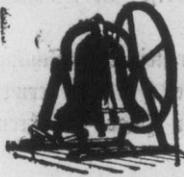
Mahlen! Schrotten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Leopold.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Lyon Str
St. Louis, Mo.



Stuckstede & Bro.
Kirchenglocken -
Glockenspiele u. Geläute
besten Qualität.
Kupfer und Zinn.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Selber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

leere Grab füllen! sagte er unter anderm. „Keiner weiß es, darum laffet uns so leben, als ob ein Jeder von uns der nächste Nachfolger des soeben bestatteten Mitbruders sein werde.“

In feierlicher Stille verließen die Mönche ihre künftige Schlafstätte. Im Hintergrunde der Gruft aber standen schon die Maurer mit der Steinplatte, um die enge Stätte zu verschließen, wo der Pater Benno den Tag der Auferstehung erwartete.

Nach dem Hochamte nahm der Abt die Fußwaschung an der Epistelfeite des Hochaltars vor. In langer Reihe saßen die Mönche da, mit Ausnahme der Laienbrüder; ihnen nahte der Abt im violetten, reich mit Gold verbrämten Rauchmantel, gefolgt von zwei Leviten, welche ein silbernes Waschbecken mit Kanne und leinenem Tuche trugen. Der Prälat, eine wahrhafte Apostelgestalt, ließ sich auf die Knie nieder und wusch jedem Mönche die Füße. Frater Hugo, als der jüngste Novize, war der letzte in der Reihe. Tränen standen ihm in den Augen, als der Abt diese Handlung der Demut verrichtete.

Dann wurde die Kirche ihres Schmuckes entblößt: die Altarleuchter wurden umgestürzt, die Krustifizier schwarz umflort: Orgelspiel und Glockengeläute verstummten: im Kloster trat Silentium ein für drei Tage. Es begann die Feier des Leidens und Sterbens des Weltheilandes. Die Mönche blieben in ihren Zellen, sich geistlichen Betrachtungen widmend.

Frater Hugo fühlte mehr als einmal die Versuchung, das aufgefundenen Buch zu besichtigen. Doch er bekämpfte sie und bewahrte seinem Gemüte die fromme Stimmung, welche der Ernst des Tages in ihm geweckt hatte. Alles ermahnte ihn auch dazu. Bei dem Mittagsmahle fungierte heute der Abt als Tischdiener. War es ein erhabener Anblick, wie der Abt im goldverbrämten Kirchenornate seinen Untergebenen die Füße wusch, so war es rührend anzusehen, wie er jetzt die Mönche bei Tisch in der blauen Küchenschürze bediente.

Den mächtigsten Eindruck auf den Novizen aber machte nachmittags die in der Abteikirche. Es war ein trüber Tag. Selbst der blaue Himmel schien zu trauern und hatte sich mit den dunkelsten Wolken verhüllt. Das matte Tageslicht wurde noch mehr in der Kirche durch Vorhänge von Trauerflor an den Fenstern gedämpft. Es herrschte ein Halbdunkel, in dem die Gestalten der Mönche, in ihren aufgestülpten Kapuzen, wie schwarze Schatten in den hohen Betstühlen erschienen. Kein Licht brannte. Da quollen endlich wehmütige Melodien aus einer Windharmonika hervor, und dann vereinigt sich ein Männerchoral damit, und die Tonwellen werden stärker und füllen das majestätische Gebäude, in der Menschenbrust tausend schlafende Gefühle des süßen Schmerzes hervorlockend: es sind die Klagen des Propheten Jeremias.

Berknirschten Herzens lauschte der jüngste Novize. Als aber endlich der Männerchor mächtig einsetzte und die Tonwellen in ganzen Strömen von den hohen Pfeilern niederbrausten, da

fühlte er sich fortgerissen ins Labyrinth der Töne, emporgetragen zu ungeahnten Höhen der Andacht und er atmete froh in der Zuversicht der göttlichen Erbarmung.

Fortsetzung folgt.

Der Schwiegersohn.

Eine lustige Geschichte von Keimmichl.

Der Klauenjörg war wohlbestallter Schneidermeister in Bitternach, zweijähriger Ehemann der weiland Schmiedgretl und zugleich Schwiegersohn der alten Schmiedmeisterin — leider noch am Leben. Er hatte drei Jahre lang mit heißer Inbrunst um seine Gnädige — das heißt um die Gretl — bitten müssen und jetzt hatte er sie; er war aber auch leimfest unter dem Pantoffel nicht nur seiner Frau, sondern noch mehr unter dem seiner Schwiegermutter. Die verwitwete alte Frau Schmiedmeisterin hatte nicht bloß ein gutgehendes Geschäft, sondern auch schwere Maxem im Sack, das arme Schneiderlein aber hatte stets einen löcherigen Geldbeutel und außerdem an verschiedenen Orten so kleine Schälblein herumliegen. Wenn so ein Geldlein wieder einmal unruhig wurde und dem Schneiderlein das Wasser in den Mund rann, so mußte es, gern oder ungern, immer wieder an den Kittelsack der Frau Schwiegermama appellieren; diese zog den Schwiegersohn auch jedesmal aus dem Betten, und gewann dabei stets größere Oberhoheitsrechte. Der Schneider war auch ein Musikant und hatte einen guten Ansatz zum Blasen sowohl bei Instrumenten als auch bei Biterflaschen. Diese letztere Musik aber hatte er seit seiner Heirath vollständig verlernt, denn Weib und Schwiegermutter waren ihm scharf auf den Socken und sobald er auch nur einmal auf ein Viertelstündchen seine Sonntagsschuhe unter den Wirthstisch gesteckt hatte, so war gleich eine der beiden Frauen da und eskortierte ihn feierlich nach Hause. Dort gab es dann eine Predigt in zwei Sprachen, die handelte von einem Saufaus und Bruder Viederlich, der alleweil meine, er habe in einen Weinpanzen hineingeheiratet, der das schöne Geldl' verkloppte, sein treues Eheweib wochenweis' allein lasse und unter die Erde bringe und schließlich noch wie der verlorene Sohn mit den F... Greipen und Treestern essen möge. — Dessenete der Jörg auch nur zu einem einzigen Worte der Verteidigung seinem Mund, dann fuhr ihm die Schwiegermutter messerscharf über die Zunge und herrschte: „Still bist! Du bist nichts als Habenitz und Berstehitz und liegst nur deinem Weib in der Schüssel — solche Lotterbuben müssen's Maul halten!“ — In solcher Weise wurde der Schneider gebiegelt und gepudelt und das Herz kochte ihm im Leibe, aber er mußte ruhig an sich halten und der Schmiedmeisterin noch seidenfein und geschmeidig um den Kamm streichen, mußte hübsch freundlich complimentieren: Liebe Mutter hin — liebe Mutter her — denn sonst knipfte die Schwiegermama ihren Geldsack zu und dem Schneider krochen die Schälblein wieder an den Hals. — Sein Weib, die

Gretl, hatte der Jörg alleweil noch gern — aber gegen die Frau Schwiegermutter sammelte sich unter bemeldeten Umständen ein ganzer Kessel voll Gift und Galle in seinen Herzen. Je mehr er seinen Grimm verbergen und in sich hineinbrüden mußte, desto stärker verdichtete sich derselbe und manchmal zappelte und gauserte es im stillen Herzkammerlein des Schneiders wie ein zugebundener Sack voll T... l.

Eines Tages wurde Frau Gretl in den drei Stunden entfernten Markt Altenkirchen hinausgebeten, wo sie eine Gebatterschaft hatte, um bei einer Kindstaufe ihr Amt als Patin auszuüben. Sie hoffte am Abend wieder daheim zu sein, aber die Taufe verzögerte sich durch einen Zufall und so bekam der Jörg am Abend die Post, daß die Gattin erst morgens nach Hause komme. — Da wurde ihm auf einmal so federleicht, er tanzte wie ein Vogel um den Tisch herum. Als es zu nachten begann, schoß er in seine Feiertagskleider, dann huschte er zur Türe hinaus und stink wie ein Biesel zum Bärenwirte hinüber. — Dort hockte gerade ein Kleeblatt von vier losen Vögeln beieinander, die nichts so gut verstanden, als ihren lieben Mitbürgern Spott anzutun, Schelmlieder zu dichten, tolle Streiche und Schabernack zu spielen. Als der Jörg sich zur Türe hereindrückte, da ging ein stürmisches Halloß los.

„Ja was,“ rief der Plattenmuck, „ist gar einmal der Schneider durchs Stadelloch ausgeflohen?“

„Hat dich dein Weib ausgesperrt?“ lachte der Feltenpeter.

„Ist die alte, dicke Drach' abgeflogen?“ schrie der Wasenander.

„Schneider, geh' heim!“ spottete der Schnalziaggel, „sonst kommt die Gretl mit dem heißen Diegeleisen.“

„Seid still und laßt mit eueren Schalksnarreteien!“ sagte kleinmütig der Schneider; wenn ihr Ruhe gebt, zahl' ich heute.“

Das lachten sich die Burschen gefallen. Sie zogen den Schneider jubelnd in ihren Kreis und versicherten ihn des tiefsten Landfriedens. Ein Viter um den andern stieg auf den Tisch, der Zeiger auf der Uhr stieg immer höher und die Köpfe wurden immer röter. Dem Schneiderjörg begangen schon die Sputzgeister im Dachstuhl zu tanzen. Jetzt war er in der richtigen Stimmung, jetzt konnte man ihn steigen lassen wie einen Luftballon. Der Wasenander fand auch gleich das wahre Register:

„Jörg“, sagte er, „eine solche Schwiegermutter wie du, wenn ich hätte, der tät' ich ihren breiten Buckel mit dem Ellenstab messen!“

Der Schneider ballte die Fäuste und pfuchte.

„Ja, bist ein armer Gascher“, äußerte der Schnalziaggel, „wirft nachgerade so klapperbürr wie ein Biegenbock vor lauter Hunger und Durst — und die zwei Weibsbilder schwimmen im Fette. — Gar die Alte, die wird nachgerade so saftschwer und dick, daß b' ein Rundreisbillet nehmen könntest, um — um die ganze Schmattel herumzukommen.“

Alles lachte zusammen, der Jörg aber trommelte mit den Fäusten auf dem

Tische.
„Na und die Nase trägt sie so hoch, daß es ihr bei schlechten Wetter hineinregnet, wenn sie kein Regendach bei sich hat“, meinte der Plattenmich.

„Förg, du bist und bleibst ein Häuter; magst dich Tag und Nacht schinden und die Weiber fressen dir das Fett weg. — Die Alte wuchert dir noch deine blutigen Kreuzerlein ab“, hezte der Zeltenpeter.

Der Schneider knirschte mit den Zähnen, er brachte vor Mut keine deutliche Silbe heraus, sondern bellte nur so vor sich hin: „Wu — wuu — wo wuu.“

„Ich tät' mir eine solche Behandlung nicht gefallen lassen von dem Fettsack!“

„Ich tät' mich rächen, blutig rächen!“

„Ich würd' dem alten Nas eine Schand' antun, daß es sein Lebtag daran denken müßt.“

„Es müßt' halt fein und heimlich ausgefartet werden.“

So stocherten die losen Gesellen.

Der Förg wurde aufmerksam und begann immer mehr zu leuchten.

„Einen Spott? Eine Schandtat?“ sagte er, „ich wär' zu allem bereit. . . . Wenn ich nur wüßte, was und wie!“

„Ich weiß was“, erklärte der Schnalzgaggl: „Förg, paß auf! . . . Wir geh'n jetzt gleich hinüber zum Schmiedhaus. Deine Schwiegermutter schläft vorn heraus im zweiten Stock; ihr Kammerfenster geht heraus auf den Söller. Wir nehmen eine Leiter und du steigst hinauf und sagst ihr allen Schimpf und Spott zum Fenster hinein, was sie ist und was sie treibt. Wir halten unten Wache, daß uns niemand überrascht.“

„Wenn sie mich aber kennt?“ zagte der Schneider.

„O paß — das ist gar nicht möglich. — Bei der pechschwarzen Nacht wie heute könnt' man einander in die Augen greifen“, beteuerte der Gaggl; „übrigens wenn's drinnen lebendig wird und wenn der Drache aus Fenster kommt, ziehst dich gleich zurück und steigst schnell herunter. Dann fliehen wir alle miteinander.“

„Aber sie kennt meine Stimme“, wandte der Schneider ein.

„Die Stimme müßt halt verstellen“, ermahnte der Plattenmich; „etwa so wie die Maskerbuben in der Fasnacht. . . . Es ist gar keine Gefahr, sie kennt dich gewiß nicht und erfragt einmal ordentlich die Wahrheit.“

Der benebelte Schneider ließ sich verführen und ging auf den tollen Plan ein. Die Spießgesellen unterrichteten ihn noch genau, was er alles zum Fenster hineinbringen, und lehrten ihn ein paar Spottlieder, die er hineinsingen sollte. Als alles genau abgeredet war, brach man auf. Eine große Leiter wurde hinter des Wirts Stadel gefunden. Man trug dieselbe behutsam vor das Schmiedhaus und stellte sie dort auf. Sie reichte gerade an die Brüstung des Söllers im zweiten Stock. Man sprach dem Schneiderjörg nochmals Mut zu und versicherte ihn hoch und teuer, es sei die reinste Unmöglichkeit, daß er erkannt würde, an ein Auskommen der Person sei nicht zu denken. Der Schneider war auch voll-

Die Job-Druckerei

des

„ST. PETERS BOTEN“

fertigt allerhand Drucksachen an in englischer, . . . deutscher und französischer Sprache . . .

Cataloge, Gerichtsdokumente, Berichte, Einladungen, Konstitutionen
Formulare, Briefpapier, Kuverts, Karten, Trauerbilder u. s. w., u. s. w

kommen von der Sicherheit überzeugt und krabbelte an der Leiter empor. Mit Mühe arbeitete er sich droben über die Brüstung, es gelang. Nun stand er vor dem Kammerfenster seiner Schwiegermamma und jetzt ging die Vesper los. Mit hoher, schriller Falschstimme, die man unten ganz leicht verstehen konnte, rumorte er droben vor dem Fenster:
„Du böser Drache! . . . Du alter Rumpelkasten! . . . Du Sumperfugel! . . . Du Schmalzhafen! . . . Du Schmeerhausen! . . . Du Meerfuh! . . . Du Elefantenseele! . . . Du Geiztragen! . . . Du Meidnagel! . . . Du altes Kappenest!“

Er setzte aus. Da sich drinnen nichts regte, erhob er seine Stimme noch lauter und wiederholte das Gefährlein: „Du böser Drache! Du alter Rumpelkasten!“ usw. — Es blieb noch immer still in der Kammer. Da schlug der Schneider in seiner Wut mit der Faust eine Fensterscheibe ein, dann versperkte er wieder mit greller Stimme:

„Hörst du, du Nas, was du bist? Ein Fettsack, so dick, daß man ein Rundreisebillet muß nehmen, um herumzukommen! — Eine Fettgans, die ihre Nase so hoch trägt, daß es hineinregnet! — Eine Bucherseele, ein Blutegel, der die armen Leute ausjaugt und sie um ihre Schwitzkreuzer beschwindelt! — Du rumpeliger Stellwagen! — Du Habergeiß! — Du Reißzange, du rostige! — Du Trampeltier! — Du Kupperpelz! — Du Kamel!“

Nun hörte der Schneider drinnen in der Kammer ein tiefes Achzen und Bläsen, ein schweres Pusten und dumpfes Brummen. Nun kam er erst recht in Stimmung und begann zu singen:

„Je höher der Kirchturm, desto schöner das Gläut,
Und je älter die Weiber, desto zäher die Haut.“

Die vier Spießgesellen drunten am Boden krümmten sich vor Lachen. Sie flüsternten leise miteinander, dann ergriffen sie die Leiter, zogen sie leise vom Söller weg und ließen sie behutsam zum Boden nieder. Zwei von ihnen trugen die Leiter fort, während die anderen zwei auf der Laner blieben, um der Dinge zu warten, die da kommen mußten. Der arme Schneider merkte in seinem Eifer von dem treulosen Verräter-

stück seiner Bundesgenossen nicht das mindeste, denn er sang wieder mit kräftiger Stimme:

„Die Schmiedin von Bitternach
Ersticht in ihrem Schmeer;
Kein Wunder; Der alte Drach'
Ist fünfthalb Bent'n schwer.“

Jetzt wurde es drinnen in der Kammer lebendig. Der Schneiderjörg schrak zusammen und machte sich auf die Flucht. Aber — o himmlisches Jerusalem! Wo war denn die Leiter? — Wo die vier Fremde? . . . Alles spurlos verschwunden . . . Alle heiligen Nothelfer! Er klabasterte droben auf dem Söller herum und winkelte:

„Sie kommt! Sie kommt! — Naz! — Ander! — Much! — Peter! — Ich bitt' euch der Gott'zwillen, tut die Leiter herauf! — Ich bin hin! — Ich bin hin! — Ich zahl' euch neun Liler! — Ich zahl' euch einen Hekto! — Ich zahl' euch einen ganzen Panzen voll! — Ich bin hin! — Die Leiter! — Die Leiter!“
Es rührte sich nichts. Nur einmal kam es dem Schneider vor, als ob er drunten hinter der Mauer ein verhaltenes Richern vernommen hätte. Aber der Förg hatte nicht mehr Zeit zu lauschen, denn das Verhängnis nahte. Die Schmiedmeisterin hatte ihre Kammer verlassen und war offenbar gegangen, den Hausknecht zu wecken. Der arme Schneider faßte nun einen verzweifelten Plan. Er wollte sich durch das Fenster hineinzwängen, sich drinnen irgendwo verstecken oder vielleicht später mit gutem Glück durch die Haustür entflüpfen. — Es war kein anderer Ausweg! — Gedacht, getan. — Er schlug mit Gewalt das ganze Fenster hinein, dann suchte er sich mit dem Kopfe zwischen den eisernen Fensterstangen hindurchzuzwängen — es ging nicht — die Spangen waren zu eng gesetzt — o heilige Kummernis! — Er kehrte sich um und probierte, ob es nicht mit den Füßen voraus leichter gehe. Richtig, das ging . . . mit den Füßen war er schon drinnen, jetzt auch mit den Beinen, aber nun steckte es wieder — hopp — hopp — noch ein bißchen — jetzt war er eingekleilt — Blizhagelstern! — Da wurden rasche Schritte vernehmbar, die alte Schmiedin und zwei Knechte mit Laternen, Beilen und Knütteln stürzten herein. Der Schneider wollte seine Beine rasch hinauszuziehen, aber es

The Windsor

THE

HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Gastamp, Manager

Dampfheizung

Gashelleuchtung

Alles neu und modern

Hauptquartier für deutsche Landsucher.

Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzüglihe Mahlzeiten

Keine helle Zimmer

Bade Zimmer

Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art

Kegelbahn & Billiardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke, Heißes u. kaltes Wasser, mit Telephon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER

East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Chemals bekannter Hotelbesitzer in Wappeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station. Ausgezeichnete Weine, Liqueure, und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue,

Winnipeg, Manitoba

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Leserlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schönfliggeschriebene Korrespondenz versteht die Seher in ungemüthliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch, daß der Seher Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gebient, uns am wenigsten; wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.

ging nicht. Und jetzt hatte ihn schon ein Knecht bei den Füßen erwischt und schrie:

"Ah, haben wir dich, du Spitzbub! ... Mich wundert nur, wie der Lump zwischen den Spangen hereingekommen ist."

"Und wieder hinaus! ... Bald war er uns noch entschlüpft," sagte der andere und strich dem Schneider mit dem Knüttel ein Warmes über Hinterpomern.

"Och! Och!" brüllte der Schneider. "Was hast du gestohlen?" kreischte die Schmiedin, "und wer bist du?" "Mmmmm oooo", stöhnte der Schneider.

"Christl, geh' hinaus auf den Söller und leucht' dem Schelm ins Gesicht!" befahl die Meisterin dem Hausknecht.

Dieser tat, wie ihm geheißen, der Schneider aber zappelte im Fensterrahmen wie ein Fisch auf trockenem Land.

— Jetzt schrie der Hausknecht draußen: "Uns Himmelswillen, Meisterin, es ist der Schneiderjörg, Euer Schwiegersohn!"

"Wiiie? — Wa wa wa was?" pfuchte die Schmiedin und stand da wie in eine Salzsäule verwandelt.

"Der halbe Schneider draußen aber wimmerte:

"Liebe Mutter! — Teuerste Mutter! — Verzeih' mir's! Ich hab's nicht zu Fleiß getan, ich tu's gewiß nimmer! — Die Spitzbuben haben mich verführt! ... Ich hab' nur wollen einen Spaß machen."

Der Hausknecht riß den Schneider zum Fenster hinaus und brachte ihn dann herein in die Kammer. Als die Schmiedin des Schwiegersohnes ansichtig wurde, wollte sie sich wie ein Habicht auf ihn stürzen. Der Schneider aber flüchtete hinter den Tisch und begann ansrichtig zu beichten. Je demütiger er bekannte, desto feuriger rollte die Meisterin ihre Augen; endlich brach sie los:

"Du Lotterbub, du misecabeliger! Jetzt weiß ich einmal, wie du mich anschautst und was für eine Lieb' und Dankbarkeit du zu mir hast!"

"Liebe Mutter, teuerste Mutter!" winselte der Schneider, "es ist alles nur Spaß gewesen ... ich hab' dich gewiß nicht wollen beleidigen."

"Du hast mir wohl wollen Komplimente machen, he?" zeterte die Schmiedin; "ich dank schön für die Freundlichkeit und ich will mir's merken, was du für ein hintertückischer Dachskopf bist, was für ein ungewaschenes Maul du hast und was für gottlose Schändlieder ... Jetzt marsch heim und das andere wird sich schon finden!"

Und es fand sich auch. — Geknickt, gebrochen, zer schlagen, zer schmettert, zermalmt kehrte der Jörg heim; aber das eigentliche Wetter brach erst am nächsten Tage los unter Mitwirkung der Frau Gretl und zwar so schrecklich und furchtbar, wie seit Schneidersgebunden so etwas Grauensvolles und Elementares nie dagewesen war. — Das Ende vom Lied war große Lustigkeit in ganz Bitternach und unauslöschliche Wut im Herzen der Schmiedmeisterin. Der arme Schneiderjörg aber kam ein Vierteljahr

Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : :

Kirchen und Pfarrschulen

befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

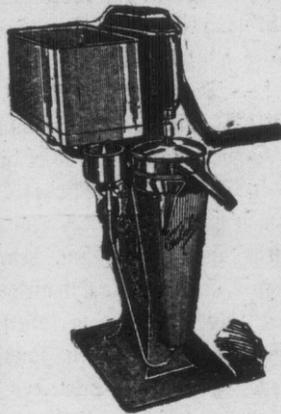
Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn J. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

German American

Land Co. Ltd.

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den "SHARPLESS" Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser, jene Geschäftsleute und Firmen bei ihren Aufträgen und Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen, die in diesem Blatt anzeigen.

lang nicht mehr zum Vorschein, er geriet noch tiefer unter die Pantoffeln, die Vitergläser wurden ihm noch höher gehängt und der Geldsack noch fester zugeschnürt.

Die größten Glocken der Welt.

Es dürfte nicht uninteressant sein, einiges über die größten Glocken zu erfahren. In dieser Beziehung gibt die nachfolgende genaue Statistik ein überraschendes Resultat. Die gewaltigsten Glocken des Deutschen Reiches sind: die Kaiserglocke im Dome zu Köln mit 500 Zentner Gewicht die großen Glocken im Dome zu Erfurt, 275 Ztr., im Dome zu Magdeburg, 266 Ztr., die zweitgrößte Glocke im Kölner Dome, 224 Ztr., in der Elisabethkirche zu Breslau, 220 Ztr., in der Petri-Paulskirche zu Görlitz, 217 Ztr., die Glocken zu Hildesheim und Halberstadt, jede 170 Ztr., und in der Marienkirche zu Danzig, 121 Zentner. Außerhalb Deutschlands befinden sich die größten Glocken in Bütthen in Holland, wo die größte eines Glockenspiels von 26 Stück 400 Zentner wiegt, ferner in Düren, 358 Zentner, im Stephansdome zu Wien, 354 Ztr., in der Kathedrale zu Paris, 340 Zentner. England dagegen, obwohl dort mehr als in jedem anderen Lande der Welt geläutet wird, besitzt keinen solchen metallenen Riesen, und der berühmte sogenannte „großer Thomas“ zu Oxford, eine der größten Glocken des Landes, wiegt nur 150 Ztr. Die Glocke, welche im Jahre 1786 Papst Pius der Neunte auf die Kuppel des Vatikans bringen ließ, wiegt 280 Ztr., und die, welche sich auf dem Turme zu Sanjago de Compostella befindet, 300 Zentner, genau ebensoviel wie die große Glocke im Dome zu Weiland. Auch die Schweiz besitzt einige solcher Kolosse; im Münster zu Bern hängt eine Glocke von 240 Zentner Gewicht, und die auf dem Münster zu Schaffhausen dürfte jene an Schwere noch übertreffen. Die größten Glocken der Welt aber besitzt Rußland; die Kaiserglocke zu Moskau, welche freilich alle Wahrscheinlichkeit nach niemals benützt worden ist, hat des kolossalen Gewicht von 404 Zentnern. Sie ist nicht aufgehängt, sondern ruht auf einer Granitplatte im Kreml. Überhaupt ist wohl die alte russische Zarenstadt die glockenreichste der Erde; vor dem Brande von 1812 zählte man dort nicht weniger als 1706 Glocken. Wie die Türme, so sind auch die Geläute wieder hergestellt und ergänzt worden, und noch im Jahre 1819 wurde eine Glocke von 1000 Ztr. Gewicht, im Bolzminde schlechweg „Bolschwi“, die Große genannt, aufgezogen. Selbst China besitzt sehr alte und schwere Glocken: sie haben aber eine von unserer abweichende Form, indem sie sich gegen den Schlagring nicht erweitern und oben eine Oeffnung haben, wodurch sich der Schall verstärken soll. Die größte Glocke Chinas befindet sich zu Peking; Kaiser Yong-lo ließ sie im Jahre 1403 aus Eisen herstellen und wie alle chinesischen Glocken mit hölzernem Klöppel versehen. Sie hat das bedeutende Gewicht von 1250 Zentnern.